

Der Gefesselter

Nationalsozialistische Tageszeitung



Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt u. Kreis Nagold

Regelmäßige Beilagen: Flug und Scholle · Der deutsche Arbeiter · Die deutsche Frau · Wehrwille und Wehrkraft · Bilder vom Tage · Hitlerjugend · Der Sport vom Sonntag

Druckanstalt: „Gefesselter“ Nagold / Begründer 1827, Marktstraße 14 / Postfach 1000 · Amt Stuttgart Nr. 5115 · Girokonto 95 Kreispostkasse Nagold. In Kontursfällen oder Zwangsvergleichen wird der für Aufträge etwa bewilligte Nachschuß hinfällig

Bezugpreise: In der Stadt Nagold durch Boten monatlich RM 1.50 durch die Post monatlich RM 1.40 einschließlich 18 Wg. Beförderungs-Gebühr zusätzlich 36 Wg. Zustell-Gebühr, Einzel-Nr. 10 Wg. Bei Abh. Gemalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung aber Rückzahlung des Bezugspreises. Fernsprecher Nr. 429

Wagenpreise: Die 1spaltige Zeile ob. deren Raum 6 Wg., 2spaltige 12 Wg., 3spaltige 18 Wg., 4spaltige 24 Wg., 5spaltige 30 Wg., 6spaltige 36 Wg., 7spaltige 42 Wg., 8spaltige 48 Wg., 9spaltige 54 Wg., 10spaltige 60 Wg., 11spaltige 66 Wg., 12spaltige 72 Wg., 13spaltige 78 Wg., 14spaltige 84 Wg., 15spaltige 90 Wg., 16spaltige 96 Wg., 17spaltige 102 Wg., 18spaltige 108 Wg., 19spaltige 114 Wg., 20spaltige 120 Wg., 21spaltige 126 Wg., 22spaltige 132 Wg., 23spaltige 138 Wg., 24spaltige 144 Wg., 25spaltige 150 Wg., 26spaltige 156 Wg., 27spaltige 162 Wg., 28spaltige 168 Wg., 29spaltige 174 Wg., 30spaltige 180 Wg., 31spaltige 186 Wg., 32spaltige 192 Wg., 33spaltige 198 Wg., 34spaltige 204 Wg., 35spaltige 210 Wg., 36spaltige 216 Wg., 37spaltige 222 Wg., 38spaltige 228 Wg., 39spaltige 234 Wg., 40spaltige 240 Wg., 41spaltige 246 Wg., 42spaltige 252 Wg., 43spaltige 258 Wg., 44spaltige 264 Wg., 45spaltige 270 Wg., 46spaltige 276 Wg., 47spaltige 282 Wg., 48spaltige 288 Wg., 49spaltige 294 Wg., 50spaltige 300 Wg., 51spaltige 306 Wg., 52spaltige 312 Wg., 53spaltige 318 Wg., 54spaltige 324 Wg., 55spaltige 330 Wg., 56spaltige 336 Wg., 57spaltige 342 Wg., 58spaltige 348 Wg., 59spaltige 354 Wg., 60spaltige 360 Wg., 61spaltige 366 Wg., 62spaltige 372 Wg., 63spaltige 378 Wg., 64spaltige 384 Wg., 65spaltige 390 Wg., 66spaltige 396 Wg., 67spaltige 402 Wg., 68spaltige 408 Wg., 69spaltige 414 Wg., 70spaltige 420 Wg., 71spaltige 426 Wg., 72spaltige 432 Wg., 73spaltige 438 Wg., 74spaltige 444 Wg., 75spaltige 450 Wg., 76spaltige 456 Wg., 77spaltige 462 Wg., 78spaltige 468 Wg., 79spaltige 474 Wg., 80spaltige 480 Wg., 81spaltige 486 Wg., 82spaltige 492 Wg., 83spaltige 498 Wg., 84spaltige 504 Wg., 85spaltige 510 Wg., 86spaltige 516 Wg., 87spaltige 522 Wg., 88spaltige 528 Wg., 89spaltige 534 Wg., 90spaltige 540 Wg., 91spaltige 546 Wg., 92spaltige 552 Wg., 93spaltige 558 Wg., 94spaltige 564 Wg., 95spaltige 570 Wg., 96spaltige 576 Wg., 97spaltige 582 Wg., 98spaltige 588 Wg., 99spaltige 594 Wg., 100spaltige 600 Wg.

Wie lange noch tschechische Mobilisierung?

Tatsachenberichte englischer und französischer Pressevertreter — Erinnerungen an Spanien

London, 31. Mai. Im Gegensatz zu dem Prager Berichterstatter der „Times“ bestätigt der Vertreter des Daily Express in einem Sonderbericht die in der „Daily Mail“ und dem „Observer“ veröffentlichten Schilderungen der kriegsrischen Vorbereitungen der Prager Regierung. Der Korrespondent schreibt u. a., daß von den Tschechen Maßnahmen getroffen worden seien, die das Land in den Verteidigungszustand versetzen. Spanien sei dagegen, so heißt es in dem Bericht weiter, ein „Paradies des Friedens“, wenn man selbstverständlich von den eigentlichen Fronten absteht. Die Barricaden und die ungesicherten Baumstämme ebenso die Maschinengewehr- und Panzabwehr hätten den Korrespondenten an die erste Zeit des Kampfes um Madrid erinnert. Alle Brücken und Bahnübergänge seien von Soldaten mit Schußwaffen bewacht, das schärfste Bewacht. Niemand dürfe sich den bewachten Objekten nähern wenn er nicht sein Leben aufs Spiel setzen wolle. Die Tschechen besaßen die besten Maschinen unter Androhung von Waffengewalt gezwungen werden beim Bau der Barricaden mitzuwirken. Der Korrespondent war auch auf der anderen Seite der Grenze. Er schreibt, daß er dort nichts von irgendwelchen militärischen Vorbereitungen gesehen hätte.

Wieder ein Deutscher niedergestochen
Karpatendeutsche Versammlung überfallen
Freiburg, 30. Mai. Am Sonntag fand in Unterfeßen in der deutschen Sprachinsel Zips eine Wahlversammlung der Karpatendeutschen Partei statt. Kommunisten versuchten, unter Führung von tschechischen Volkssozialisten, die Versammlung durch Abhängen der Internationalen zu stören, wurden aber von den Ordern der Karpatendeutschen Partei wieder an die Luft befördert. Bei dem Handgemenge erhielt ein Ordner der Karpatendeutschen Partei einen Messerstich, wobei das Messer aber glücklicherweise an einer Rippe abprallte, so daß die Verletzungen nur leicht sind. In der Versammlung erschienen zwei Gendarmen, die nach Waffen suchen wollten. Da im Saal größte Ruhe herrschte und die Versammlung nicht aufgelöst wurde, forderte der Abgeordnete der Karpatendeutschen Partei, Karmasin, die Gendarmen auf, den Saal zu verlassen. Diese zogen sich zurück, und der Regierungsvertreter unterbrach die Versammlung für 45 Minuten. Nach dieser Unterbrechung ging die Versammlung in voller Ruhe zu Ende. Vor der Türhalle tobte der rote Hölle weiter und warf Fenster ein, wobei ein Stein glatt neben dem Regierungsvertreter niederfiel.

Der Berliner Vertreter des „Giornale d'Italia“ erklärt, wenn man auch noch nicht von einer wahrhaften Entspannung sprechen könne, so hätten aber zweifellos die Erklärungen von Reichsminister Dr. Goebbels und die Ergebnisse des zweiten Wahlsontags zu einer Klärung der Lage beigetragen. Man könne nur hoffen, daß man in Prag, London, Paris und Moskau die Erklärungen von Dr. Goebbels aufmerksam prüfe, um Enttäuschungen zu vermeiden, und die Ergebnisse der Wahlen sorgfältig zu beachten, die beide ein wahrheitsgemäßes Bild der Lage geben.
Auch die Pariser und Londoner Presse kann nicht umhin, die erhebliche Stimmenzunahme der Tschechendeutschen Partei hervorzuheben und gleichzeitig die schweren Verluste der Sozialdemokraten und Kommunisten in ihren einstigen Hochburgen zuzugeben. — Die polnische Presse feiert einmütig den Wahlerfolg, den die Polen trotz stärksten tschechischen Terror (es wurde mit Knäpeln und Steinen gegen polnische Wähler vorgegangen) bei den Gemeindevahlen in der Tschechoslowakei davongetragen haben.

Angriff auf Albocacer von zwei Seiten

Erfolgreiche nationale Offensive zwischen Teruel und der Küste — Ueber 1000 Gefangene

Bilbao, 30. Mai. Auf der Front zwischen Teruel und der Küste ist die nationale Offensive in einer Breite von 80 Kilometern in heiligem Vorgehen. Die nationale Flugwaffe bombardierte im Laufe des Montagvormittags die feindlichen Stellungen, während die nationalen Jagdmaschinen die eilig aus Castellon herankommenden Verstärkungen angriffen. Unter den Erfolgsformationen der Roten befinden sich viele von anderen Fronten abgezogene Regimenter. Die Truppen des Generals Garcia Escamiz gingen über die Ortschaft Puebla de Valverde hinaus vor, während ein anderer Teil dieser Kolonne die weiter westlich gelegene wichtige Ortschaft Mora de Rubielos besetzte. Am Abende von Mosquera drängten die Nationalen die Roten bis auf vier Kilometer zurück. Südlich von Villafraanca del Sid besetzte die Navarra-Division Villabella, von wo aus eine direkte Straße nach Castellon führt.
Das Städtchen Albocacer, das die Roten wegen des dort befindlichen wichtigen Waren- und Materiallagers jah verteidigten, wird jetzt von den Nationalen im Norden und Westen angegriffen. Nach seinem Fall rückt ein Angriff auf Castellon in unmittelbare Nähe. General Aranda rückt längs der Küste vor, indem er den Feind weiter vor sich her treibt.
An der Castellon-Front machten die nationalen Truppen bei ihrem heftigen Vormarsch 625 Gefangene, während sie an der Teruel-Front 407 Bolschewiken gefangen nahmen. Unter der Materialbeute fielen den nationalen Truppen u. a. fünf sowjetische Tanks, ein Panzerwagen, eine Haubitze und zwei Panzerabwehrgeschütze in die Hände.
Nach einer Meldung aus Rom sind in der Zeit von Februar 1937 bis Mai 1938 insgesamt 9541 italienische Freiwillige in Spanien gefallen; in der Franco-Armee stehen noch 30 000 italienische Legionäre. Bei dieser Gelegenheit betont „Giornale d'Italia“ erneut, „die spanische Sache ist auch unsere Sache“.

Genleins Forderungen berechtigt!

Stärkster Eindruck des Wahlsieges in der Auslandspresse

Rom, 30. Mai. Der neue große Wahlsieg der Tschechendeutschen Partei hat in der italienischen Presse wieder den stärksten Eindruck gemacht und wird als eine erneute Bestätigung für die Berechtigung der tschechendeutschen Forderungen angesehen. Von der gesamten oberitalienischen Presse wird die scharfe Ablehnung jeder Kompromißlösung durch Genleins, ebenso auch seine Äußerung über die unbedingte Haltung der Tschechen und ihre angemessene Herrscherrolle hervorgehoben. Die römische Abendpresse stellt fest, daß der neuerliche Triumph Genleins die Geschlossenheit der tschechendeutschen Volksgruppe und ihr rückhaltloses Bekenntnis zur Tschechendeutschen Partei bestätigt habe.

Paris prüft Minderheiten-Entwurf

Sudetendeutsche Autonomieforderung nicht berücksichtigt

Eigenbericht der NS-Presse
Paris, 31. Mai. Die Prager Regierung hat in Paris einen Entwurf des Minderheitenstatuts überreichen lassen, das am Montag von Ministerpräsident Daladier und Außenminister Bonnet eingehend geprüft wurde. In unferrierten politischen Kreisen geht man zu, daß das Statut die tschechendeutschen Forderungen nach Autonomie nicht berücksichtigt.
Trotz dieser Tatsache scheint man in Paris bereit zu sein, diesen Entwurf der Prager Regierung zu decken, denn die gesamte Presse steht am Montagabend im Zeichen einer Stimmungsmache, die ohne Zweifel im engen Einverständnis mit der tschechischen Regierung inszeniert ist. Die Wahlergebnisse werden von fast allen Blättern zum Teil ungünstig hingestellt, zum Teil sogar verfälscht. Das Ziel dieser Propagandakampagne ist nur zu offensichtlich: Die öffentliche Meinung soll irreführt werden.

Neue Waffenlieferungen Moskaus für China

„Kriegsrat“ im Kreml — Strategische Zusammenarbeit der beiden Fernost-Armeen

Warschau, 31. Mai. Der Besuch Blahers im Kreml steht noch immer im Mittelpunkt der Moskauer Gespräche. Blaher ist zu den Beratungen zugezogen worden, die seit einigen Tagen mit dem gleichfalls in Moskau weilenden chinesischen Delegierten Sinfu gepflogen werden. Ueber das Ergebnis dieser Beratungen wird strengstes Stillschweigen bewahrt. Es ist jedoch durchgesickert, daß vor allem über die Rolle und Aufgabe der neugebildeten 2. Fernost-Armee gesprochen worden ist, deren Befehlshaber immer noch nicht ernannt worden ist. Da zu den Beratungen zahlreiche sowjetische Generale zugezogen worden sind, wird angenommen, daß die strategische und taktische Zusammenarbeit zwischen der 1. Fernost-Armee Blahers an der Amurgrenze, der neuen 2. Fernost-Armee an der mongolischen und Mandchukuo-Grenze und der mongolischen Armee festgelegt worden ist. Sinfu, der von militärischen Fachleuten begleitet ist, soll gleichzeitig sowjetische Munition, und Waffenlieferungen geordert haben. Dabei wurden auch die chinesischen Beschwerden über die Verzögerung der bisherigen Bestellungen erörtert. Von sowjetischer Seite wurde auf die Ueberlastung der Bahnen durch sowjetische Truppentransporte hingewiesen und die „Reorganisation“ des Verkehrswezens besprochen.

Japanische Truppen im Vormarsch

In Richtung Peking—Hankau-Bahn

Schanghai, 30. Mai. Die japanische Offensive schreitet systematisch voran. Die allgemeine Linie, die die Japaner anstreben, ist die Peking—Hankau—Bahn zwischen Hankau und Tschenghsien, dem Knotenpunkt der Peking—Hankau- und der Lunghai-Bahn. Die südliche Angriffsgruppe nahm nach kurzem Kampf Pöhsien, eine unmauerte Stadt, 50 Kilometer südlich von Kweid. Von Kweid aus drang eine andere Kolonne in westlicher Richtung an der Lunghai-Bahn auf Pöhsien vor, wo starke chinesische Kräfte zusammengezogen sind.

Empörung in Holland über GH-Mord

Energetisches Durchgreifen der Regierung

Amsterdam, 30. Mai. Die allgemeine Empörung über den feigen GH-Mord in Rotterdam ist in Holland ständig im Wachsen begriffen. Die niederländische Regierung legt größten Nachdruck auf die energetische Weiterverfolgung des GH-Mordes. Zu diesem Zweck wurde der Rotterdamer Polizei vom Justizministerium ein sehr bedeutender Geldbetrag zur Verfügung gestellt. Die holländische Zeitung „Telegraaf“ bringt den Zeitpunkt der Ermordung des Obersten Konvales mit der

Kriegsmaterial gegen Südfrüchte

Marseille Zentrum des Waffenschmuggels

Eigenbericht der NS-Presse

de. Brüssel, 30. Mai. „Der Handelsblat von Antwerpen“ beschäftigt sich in einem ausführlichen Sonderbericht mit dem schwindehaften Waffenschmuggel aus Frankreich ins rote Spanien, dessen Hauptzentrum Marseille sei. In Marseille liegt am „Quai de la Rive Neuve“ ein rotspanischer Rotofutter neben dem anderen. Die Hinstadt besteht aus Südfrüchten, hauptsächlich Orangen, während die Rückfracht sich aus Waffen und Munition für die spanischen Bolschewiken zusammensetzt. Die rotspanischen Schiffe „Gala Morlanda“, „Piedab“ und „Vicente Forrer“ seien auf diese Weise in einem regelmäßigen Pendelverkehr zwischen Marseille und Valencia begriffen. Aber auch im Ueberseehafen von Marseille blühe der Waffenschmuggel. Große rotspanische und neutrale Schiffe seien ständig mit dem Transport von schwerem Kriegsmaterial wie Bombenflugzeugen, schwerer Artillerie usw. beschäftigt. Am der Blockade General Francos zu entgehen, sei es üblich, sich mit falschen Flaggen zu tarnen, wobei die englische Flagge besonders beliebt sei. Der Bier „G“ sei ausschließlich für den Waffenschmuggel reserviert. Ueberall seien Schilder mit der Warnung „Japaner verboten!“ angebracht.

In Haag zwischen Bordeaux und Toulouse befindet sich ein Flugplatz, auf dem rotspanische Flugschüler von französischen Offizieren zu Kampfliegern ausgebildet werden.

Das Rotterdamer GPU-Attentat aufgeklärt

Polizisten auf der Jagd nach dem Mörder Die Höllemaschine im Cafe

Eigenbericht der NS-Press

ha. Warchau, 30. Mai. "Gazeta Polska" meldet, das in Rotterdam der Ukrainer Hetman Konowalec, der weiter der sich auch in Polen betätigenden illegalen "Nationalen ukrainischen Organisation", ums Leben gekommen ist.

Die Zimmer der einstigen Wohnung waren so groß, daß der Besitzer des späteren Gasthofes aus jedem einzelnen drei kleine Fremdenzimmer errichten ließ.

Italiener helfen deutschem Kameraden

Freiwillige Sonntagsarbeit zur Viderung der Not

Eigenbericht der NS-Press

p. Stettin, 30. Mai. Italienische Handarbeiter, die auf einem pommerischen Gut beschäftigt sind, haben bei einem Brandunglück einen schönen Beweis echter Kameradschaft geliefert.

Paris befürchtet Attentate

Belagerungszustand beim Königsbesuch

Eigenbericht der NS-Press

gl. Paris, 30. Mai. Die Pariser Öffentlichkeit wird von Antändigungen über die während des englischen Königsbesuches zu erwartenden Polizeimaßnahmen überflutet.

Doch ein Dreiteilungsplan für Syrien?

Jerusalem, 30. Mai. Aufsehenerregende Gerüchte, die von einer völligen Neuordnung Syriens rufen wollen, sind nunmehr auch in die arabische Presse gelangt.

Wie bekannt, herrscht seit dem Ende des Weltkrieges eine fändeige Unklarheit zwischen England und Frankreich hinsichtlich Syriens, wozu auch gelegentliche ernstlichere Verhandlungen stattfanden.

Führer-Geburtshaus als Erinnerungsstätte

Stand von 1889 wird wieder hergestellt Die Partei leitet den Umbau

Eigenbericht der NS-Press

h. Braunau, 30. Mai. Der Gasthof des Joseph Kommer in der Salzburger Vorstadt von Braunau am Inn soll demnächst in seinen Innerräumen völlig umgestaltet werden.

In Braunau lebt eine alte Frau namens Sabette Hörl, die bei der Familie des Zollbeamten Alois Hitler ein- und ausging und sich trotz ihrer 70 Jahre noch gut an das Aussehen der damaligen Wohnung entsinnen kann.

Reichspresseschef vor der ausländischen Presse

Der Verband der ausländischen Pressevertreter in Berlin gab gestern zu Ehren des Reichspresseschef Dr. Dietrich einen Empfang, der Gelegenheit zu einer eingehenden Aussprache gab.

Bahnverkehr Ungarn-Oesterreich

Im Einvernehmen mit den ausländischen deutsch-österreichischen Stellen hat die ungarische Staatsbahn jetzt im Eisenbahnverkehr mit dem ehemaligen österreichischen Gebiet die Markwährung eingeführt.

Regierungsumbildung in Albanien

Der albanische Ministerpräsident Cotta hat aus gesundheitlichen Gründen seinen Rücktritt eingebracht.

Natürlich wieder Kommunisten

Im jütischen Golen Frederikshaven wurde eine Höllemaschine vor dem Bug zweier für eine Kreederei in San Sebastian erbaute Schiffe angebracht.

Das größte schwäbische Liederfest

Sahlreiche auslandsdeutsche Gäste sind vom 8. bis 11. Juli in Stuttgart

Stuttgart, 30. Mai. In den Tagen vom 8. bis 11. Juli begeht der Schwäbische Sängerbund sein 34. Liederfest, das unter dem Leitwort "Singendes Schwäbisches Volk" steht.

Noch steht in unserer Erinnerung das gewaltige kulturelle und politische Ereignis des Deutschen Sängertages in Breslau.

Stuttgart befißt für dieses Fest eine Anziehungskraft wie kaum eine andere Stadt Deutschlands.

Württemberg's Ärzte tagten

Ulm, 29. Mai. Am Samstagvormittag eröffnete der Leiter der Landesstelle und Leiter

Aus Stadt und Land

Magd., den 31. Mai 1938

Sein Herz gut in der Hand haben! Heftigkeit, Eiferhaft, unbändige Reaktionen und Abneigungen bringen in Gefahr der Abhängigkeit, und sie nehmen uns die freie Sicht über die Dinge.

Zurückkehrung

Gewerkschaftsdirektor Haug in Neutlingen tritt infolge Erreichung der Altersgrenze mit Ablauf des Monats Mai ds. Js. in den Ruhestand.

Der Wille der Jungmeister

ist noch nachzutragen unter Holzbildhauer: Otto Eiting, derzeit in Triebes, der seine Meisterprüfung vor der Handwerkskammer in Beimar ablegte.

Deutsches Volksbildungswerk

Zu vierten - abzählen! Jeder vierte Mann, jede vierte Frau, jedes vierte Kind begibt sich sofort ins Ausland, unter fremder Herrschaft, in den Feuerbereich der Massen fanatischer Slaven.

Politik in Kürze

Der Führer an Balduv von Schirach

Der Führer richtete ein persönliches Danktelegramm an den Reichsjugendführer Balduv von Schirach, der ihm namens des in Weimar versammelten Hitler-Jugendführerkorps telegraphische Grüße übersandte hatte.

Gau Offen ehrt 16 tote Kämpfer

Im Rahmen des Gaujages des Gau Offen der NSDAP, werden in der Nacht vom 25. Juni die Körper mit den sterblichen Überresten der 16 toten Kämpfer des Gauwes von ihren Heimatgemeinden feierlich nach Offen übergeführt.

Der Reichsinnenminister fährt nach Wien

Reichsinnenminister Dr. Frick bezog sich gestern zur Erinnerung der neuen österreichischen Landesregierung nach Wien, wo er auch eine Unterredung mit den Gauleitern und Landeshauptleuten der ÖDMart hatte wird.

Viele geblühete Unterjüngung. Sie sind daran gewöhnt, sich wirtschaftlich selber durchzuschlagen, ja es ist vorzuziehen, daß sie Winterhilfspenden hereinzuholen haben ins Reich!

Verdiente Anerkennung

Den Hebammen Karoline Lutz in Schietingen, Marie Lamparter in Hutterbach und Margarete Gerber in Nagold ist vom Württ. Innenministerium in Anerkennung tüchtiger Dienstleistung je eine Prämie von 40 RM. erteilt worden.

Ämtliche Karten

Von den im Jahr 1927 herausgegebenen 5 Blättern des württ. Anteils an den Einheitsblättern 1:100.000 (fünftägig Großblätter genannt) sind die Blätter Nr. 139 Hall-Tübingen-Gmünd-Kalen, 143 Calw-Singen-Freudenstadt-Neutlingen und 146 Göttingen-Heidenheim-Singen-Ulm jetzt auch im fünf-Farben-Druck erschienen.



die Kartenverkaufsstelle des W. Innenministeriums, Landesvermessung, zum Preis von 1,80 M. Kart. besogen werden.

Groß-Wandertag des Reiches 5 Nagold

Traditionsgemäß führten die DRL-Vereine im Reichsbund für Leibesübungen an Himmeljahr: verschiedene Sternwanderungen durch, die einen schönen Verlauf nahmen. Der Unterkreis Nagold wanderte nach Halterbach, während sich die Vereine des Unterkreises Freudenstadt in Dornstetten ein Stelldrehen gaben. In Oberhausen verjüngte sich der Unterkreis Reutlingen und in Dettingen a. N. trafen sich die Turner und Sportler des Unterkreises Horb. Ganz prägnant verlief die Sternwanderung des Unterkreises Calw, welche Schönbrunn zum Ziel hatte. Die naheliegender eintrifftenden Vereine wurden am Ortsanfang vom Turnverein Schönbrunn empfangen und mit lügendem Spiel along durch den Ort in die Gohlfäulen. Nach der Mittagspause bewegte sich ein stattlicher Festzug mit über 100 Teilnehmern zum Spielfeld, wo der Vereinsführer des T.V. Schönbrunn eine herzliche Begrüßungsansprache hielt und dabei die Anwesenheit der Turnvereine Altbach, Calw, Simmendingen, Simmersfeld, Oberbaugheim, Sulz, Wildberg und Schönbrunn feststellen konnte. Weiter erläuterte die Sportvereine durch Abwechslung, Kreisjugendführer Knäuper-Calm übermittelte die Grüße des Kreisführers. Mittelmäßig kam auch die Sonne zum Vorschein und ließ wickeln sich auf dem Spielfeld ein frohes Treiben ab. Faust- und Handballspiele wechselten mit Boxvorführungen, Hindernis-Rennen, Tauziehen und Geländewettstreifen ab, die von den

jährlichen Zuschauern mit großem Beifall aufgenommen wurden. Anschließend war im Löwenjagd unter Mitwirkung einer Handharmonika-Kapelle gemühtliches Beisammensein mit Tanz. Bei dieser Gelegenheit ergriff der Vereinsvorstand des T.V. Schönbrunn nochmals das Wort, um allen Vereinen für ihr Erscheinen zu danken. Mit dem

Viele Millionen mal 2 Pfennige
werden beim Einkauf von Erdal jetzt gespart und zur noch besseren täglichen Erdal Schuhpflege verwendet. - Dann halten die Schuhe länger u. bleiben länger schön!
Neuer Preis: schwarz 20 Pf., farbige 25 Pf. Spare durch **Erdal**

Aufruf, auch weiterhin der schönen Turn- und Sportfächer zu dienen und mit einem Treuebekenntnis für den Reichsbund für Leibesübungen schloß er seine begeisterten Ausführungen. Ein Calwer Turnfreund dankte abschließend dem rührend aufgetretenen Verein für die herzliche Aufnahme und Gastfreundschaft. Alle Teilnehmer schieden mit dem Bewußtsein voneinander, einen recht schönen Tag in bester Kameradschaft verbracht zu haben.

Reichssportwettkampf der Hitlerjugend 1938

Gej. 24/401 - Mannschafstampf

Kameradschaft	Gesamtpunktzahl	Durchschnitt
1 (Schühle)	2227	222,7
2 (Schwartz)	1592	159,2
3 (Küller)	1194	119,4
4 (Arndbräcker)	623	62,3
5 (Kaufer)	1805	180,5
6 (Kaufer)	1623	162,3
7 (Lutz)	416	41,6
8 (Kaufer)	433	43,3

Die 11 besten Einzelheger des Fährleins sind in Punkten:
1. Mayer, Gerhard 211; 2. Eder, Oberhard 208; 3. Barth, Willo 207; 4. Beutler, Karl 202; 5. Burkhart, Wilhelm 201; 6. Kalt, Gustav 200; 7. Proh, Eugen 199; 8. Schwarz, Gerhard 199; 9. Müller, Hans 197; 10. Hart, Alfred 192; 11. Moser, Helmut 192.
Im Mannschafstampf ergaben sich folgende Ergebnisse:

Einzelheger (Punkte)

1. Schühle, Albert 336; 2. Käßle, Kurt 285; 3. Käßle, Heinz 255; 4. Günther, Willi 252; 5. Schwan, Paul 230; 6. Kaufer, Hermann 230; 7. Hildbrand 228; 8. Schühle, Wilhelm 216; 9. Kalt, Kurt 215; 10. Kentschler, Walter 208; 11. Waidelich, Walter 207; 12. Rißler, Fritz 207; 13. Schwarz, Willi 201; 14. Müller, Paul 197; 15. Wiedmayer, Alfred 194; 16. Kläger 189; 17. Kun, Richard 187; 18. Bess, Albert 186; 19. Kläger, Otto 183; 20. Wals, Otto 182; 21. Freithaler 182; 22. Desterle 181; 23. Käßle, Hermann 180.

1. Jungenschaf 1/1 (Verbs) 156,2 Pte.
2. Jungenschaf 1/II (Proh) 153,9 Pte.
3. Jungenschaf 2/II (Wehrlein) 144,5 Pte.
4. Jungenschaf 2/1 140,8 Pte.
5. Jungenschaf 3/II (Seeger) 140,6 Pte.

Gej. Aufbauschaf Mannschafstampf

Kameradschaft	Gesamtpunktzahl	Durchschnitt
1	2480	248
2	1347	134,7
3	1068	106,8
4	1136	113,6
5	1096	109,6

„Die NS-Volkswohlfahrt ist das soziale Gewissen der Nation“

Mit diesen Worten hat der Führer die Tätigkeit der NS-Volkswohlfahrt gekennzeichnet. Stolz können wir zurückblicken auf die einzigartigen Leistungen und Beispiele zum Sozialismus der Tat, die in fünfjähriger, unermüdlicher Arbeit geleistet wurden.

Einzelheger (Punkte)

1. Biner 282; 2. Maag 267; 3. Scheit 256; 4. Radleib 247; 5. Rindler 245; 6. Böhm 233; 7. Obergraber 227; 8. Berwed 221; 9. Schnell 214; 10. Diefenbach 208; 11. Ulrich 200; 12. Reiber 196; 13. Koller 194; 14. Theurer 186; 15. Deupel 185; 16. Berg 185; 17. Kieger 122.

Viele haben den Weg zur Volksgemeinschaft der Tat durch Eintritt in die NSB. beschritten. Leider stehen noch viele abseits, die in der Lage sind, der NSB. beizutreten.

EWL-Gruppe 24/401 Nagold
Sieger über 180 Punkte.
1. Schwan, Elisabeth 297; 2. Frid, Lydia 236; 3. Kaufer, Maria 223; 4. Schwarz, Elie 208; 5. Schak, Lina, Nelshausen 203; 6. Seeger, Emma, Nelshausen 200; 7. Stradinger, Rosa 190; 8. Schwarztopf, Frida 189; 9. Singale, Frida 187; 10. Broie, Maria 183; 11. Gutelank, Hilde 182.

Wie lange willst Du noch beiseite stehen? Deine Haltung ist unverantwortlich.
Es wird von jedem deutschen Volksgenossen erwartet, daß ihm nach fünfjähriger Aufbaubarbeit des Führers die Wichtigkeit der NS-Volkswohlfahrt klar geworden ist und bereit ist an den großen Aufgaben tatkräftig mitzuarbeiten. Allein mit der Anerkennung ist nicht gedient, deshalb rufen wir alle, die noch abseits stehen, auf, einzutreten in die große Tatgemeinschaft aller Deutschen. In ihr zu dienen ist Ehre und Pflicht und zudem kleinster Sold für die großen Taten unseres Führers.

Mannschafstwettkampf:
1. Schaf 1, Schaf 3: 187 Punkte.
2. Schaf 2, Schaf 4: 173 Punkte.
3. Schaf 3, Schaf 8: 150,5 Punkte.

Waldbrandübung
Garrweiler, Im Einvernehmen mit dem Fortamt Holzgrabenweiler wurde am letzten Samstagabend unter Mitwirkung der Feuerwehren Grömbach und Wörnersberg eine Waldbrandübung abgehalten. Um 19 Uhr wurde der Feuerwehrgarweiler ein Standherd von einem Junggänger gemeldet, der den Rücken von Grömbach zur Kothlühle polierte. Die Feuerwehr Garrweiler wurde sofort alarmiert, ging mit Sägen, Hacken, Äxten und Rechen zum Brandplatz und legte einen Streifen der Kultur, um die Verbindung zum Hochwald abzubrechen. In verhältnismäßig kurzem Abstand traf die Wehr von Grömbach ein. Grömbach hatte sofort nach ihrem Eintreffen eine Schlaugolonne eingeleitet, die mit 3 bis 4 Meter langen Richten nach Kommando gegen das Bodenfeuer schlugen. Inzwischen traf auch die Wörnersberger Wehr ein und entfernte einen 2 Meter breiten Streifen Bodenrasen, um dem Bodenfeuer die Nahrung zu nehmen. Die Kultur wurde von Wachen umstellt, damit eine seitliche Verbreitung des Brandherdes verhindert werden konnte. Nach Schluß der Übung nahmen die Wehren Aufstellung. Anschließend sprach Brandmeister Theurer von Garrweiler und dankte Mannschaft und Führer für ihren reißelosen Einsatz.

Reichssportwettkampf 1938 in Kofelfeld
Deutsches Jungvolk, Fährleins 23/401
Befte Jungenschaf: Jungenschaf 1 (Schiller) Emmingen 1855 Punkte. - Einzelheger: Fritz Marquardt, Kofelfeld 241 Punkte. Befte Einzelleistungen: Ballweitwurf: Erwin Henne, Rindersbach 50 Meter; Weisprung: Walter Lambart, Kofelfeld 4,10 Meter; 60 Meterlauf: Erwin Sautter, Kofelfeld 9,5 Sek.

Die Jungen der Aufbauschule im Jungvolkalter fanden 5 Einzelheger vorzeichnen:
1. Schmid, Friedrich, 204; 2. Lutz 199; 3. Reither 188; 4. Hollender 181; 5. Graf 180 Pte.
Bei der Jungmädchenschaf wurden folgende Einzelheger ermittelt (die 11 Besten):
1. Hofner, Amalie 204; 2. Alenberger, Gretel 255; 3. Raupp, Elfriede 242; 4. Traub, Gerda 236; 5. Wolf, Herta 221; 6. Tränker, Ingrid 211; 7. Weller, Elise 210; 8. Wolf, Lotte 210; 9. Kaufer, Hedwig 208; 10. Wolf, Edith 206; 11. Edler Annemarie 205 Punkte.

JR-Gruppe 23/401
Befte Jungmädchenschaf: Jungmädchenschaf 1 Emmingen, 1991 Punkte. - Einzelhegerin: Erika Schmid, Kofelfeld 289 Punkte. Befte Einzelleistungen: Ballweitwurf: Erika Schmid, Kofelfeld 36 Meter; Weisprung: Erika Schmid, Kofelfeld 4,10 Meter; 60-Meterlauf: Erika Schmid, Kofelfeld 9,1 Sek.

Reihenfolge der Mannschaf: 1. Schaf 10: 196 Pte.; 2. Schaf 4: 173 Pte.; 3. Schaf 3: 164 Pte.; 4. Schaf 5: 158,1 Pte.; 5. Schaf 2: 155,9 Pte.; 6. Schaf 1: 155 Punkte.

Die Wettkämpfe des Jungvolks und der Jungmädchenschaf am Samstag

Die Wettkämpfe des Jungvolks und der Jungmädchenschaf, die am Samstag vormittag unter den schwierigsten Wetterverhältnissen stattfanden, beeinträchtigt begreiflicherweise die Leistungen der Jungen und Mädchen sehr und ließen keine Höchstleistungen zu, wie sie vielleicht bei besserem Wetter zu erwarten gewesen wären. Aber trotzdem ließen sich die 300 Jungen und Mädchen in ihren Kämpfen nicht im geringsten beirren. So wurden z. B. im Ballweitwurf 2 Meter von Gerhard Maier und im 60 Meterlauf von Eugen Proh 8,4 Sek. erzielt. Die Kämpfe, die schnell vom Stapel liefen und zu denen sich die Herren Lehrer als Kampfrichter zur Verfügung gestellt hatten, waren nach der herrlichen Flaggeneinholung gegen 11 Uhr beendet. Und um 10 Uhr waren die Ergebnisse bereits am Rathaus angeschlagen.

Von den Sportwettkämpfen der HJ

Kofelfeld. Mit heutigem Herzen schauten am Samstag vormittag die Jungen und Mädchen zum Himmel. Denn jedes war gespannt auf die Sportwettkämpfe, die am Samstag nachmittag vom Jungvolk und den Jungmädchen der Gefolgschaft 23/401, welche die Standorte Kofelfeld, Rindersbach, Frondorf und Emmingen umfaßt, auf dem blauen Sportplatz durchgeführt wurden. Um 13.30 Uhr war Abmarsch vom Schulhaus aus zum schön gelegenen Sportplatz; dort hatten sich die Jungen und Mädchen der anderen Standorte schon eingefunden. Nach feierlicher Flaggenhisung und der Verpfichtung durch den Fährleinführer, begannen die Wett-

kämpfe. Ein Glück war es, daß der Regen aufhörte. Jedoch hatte der Sportplatz unter dem andauernden Regen schwer gelitten. Das machte aber nichts aus, es wurde trotzdem gekämpft. Und es wurden manchmal recht beachtliche Leistungen erzielt. Als dann die Ergebnisse bekannt wurden, da strahlten die glücklichen Sieger. Den andern aber, die die nötige Punktzahl nicht erreichten, soll es ein Ansporn sein, durch fleißiges Üben bis zum nächsten Jahr eine Siegerrunde zu erringen. Der Führer sagt: „Geschicht wird uns nichts auf dieser Welt. Also wollen wir kämpfen und wollen wir arbeiten!“

Am Sonntag Vormittag fanden sich die Hitlerjugend und der BDM, der schon angeführten Standorte zum Wettkampf ein. Aber das Wetter hatte sich verschlechtert. Den Wettkämpfen ging auch wieder das Flaogenglihen voraus. Aber trotz Regen, es wurde durchgeführt. Es bewahrte sich der Ausspruch des Reichsjugendführers, daß die HJ keine Schwertjugend sei, sondern eine Sturmjugend. Auch der Nachmittag gehörte der Jugend. Um 14 Uhr fand sich alles wieder auf dem Sportplatz ein. Auch ziemlich Zuschauer waren gekommen. Die HJ führte ein Fußballspiel vor, das der Standort Emmingen mit 1:5 für sich entscheiden konnte. Der BDM und die Jungmädchen zeigten Körperschule und Ballspiele. Es war ein prächtiges Bild, das bewegte Leben und Treiben auf dem Sportplatz. Mit Spannung wurde nun die Siegerehrung erwartet. Den größten Teil der Siegerrunden nahmen die Emminger mit nach Hause. Beim BDM jedoch konnte der Standort Kofelfeld von den 5 Radeln 3 für sich erringen. Besonders zu erwähnen sind die 3 Töchter des Ludwig Schmid von Kofelfeld. Alle 3 brachten Siegerrunden nach Hause. Die Ängste, Erika, war mit 289 Punkten beste der Jungmädchen. Die beiden anderen, Irma und Katharine waren die Besten vom BDM. Irma erreichte 284, Katharina 255 Punkte. Eine lobenswerte Leistung der Geschwister Schmid. Abends fand noch ein Kameradschaftsabend im Waldhornsaal statt.

Tödlicher Unglücksfall

Sohn, Der Sohn des Landwirts Albert Dreher erlitt auf dem Wege in die Gewerbeschule Nagold in der Nähe von Oberjettingen infolge Zusammenstoßes mit einem Stuttgarter Motorradfahrer einen schweren Schädelbruch, dem er am Montag früh 6 Uhr im Krankenhaus Nagold im Alter von 16 1/2 Jahren erlag.

Schwarzes Brett

Partei-Amt mit betreuten Organisationen

NSB. „Kraft durch Freude“
Am Samstag, den 11. Juni 1938 führt das Kreisamt einen Sonderzug an den Bodensee durch. Bahnfahrt bis Konstanz, hierauf Dampferfahrt bis Friedrichshafen mit Zepelinbesichtigung und jurid. Fahrpreis pro Person 7,50 M. Anmeldungen werden bis 6. Juni 1938 beim Ortsamt (Polizeiwache) erbeten. Ortswart.

SA., SAR., SS., NSKK.

EWL-Sturm 21/189
Mittwoch Schardienst. Sport. Befanngabe eines wichtigen Befehls betr. Standortensportfest.

HJ., JV., BDM., JM.

HJ.-Bann (401)
Wett.; Reichssportwettkampf. Die reitlichen Siegerrunden, sowie die Wettkampfstufen vom Reichssportwettkampf sind sofort zurückzuleihen. Gleichzeitig sind die Festabschieden umgehend abzugeben.
Sonnführer.
Gej. 20/401

Sämtliche Jn., die das HJ.-Leistungsabzeichen gemacht haben, liefern bei ihren Scharführern ein Foto (im Dienstanzug) und RM. 1,10 ab. Ausstehende Beiträge abliefern. Gefl.

Wädel-Gruppe 24/401

Heute abend Dienst für alle Scharführerinnen, einschließlich Nelshausen. Anreten in Zivil am Haus der NSDAP. pünktlich 20 Uhr. Fleiß und Schamlosigkeit mitbringen.
Gruppenführerin.

JM.-Gruppe 24/401

Heute 20 Uhr Dienstbefahrung.
Führerin der Gruppe.

Reichsverkehrsminister und der Präsident der Reichsbahndirektion Stuttgart haben in besonderen Schreiben den Jubilar zu der Auszeichnung beflüchtigt und ihm den Dank und die Anerkennung der Deutschen Reichsbahn für die geleisteten Dienste ausgesprochen.

50jähriges Bestehen des Kreiskrankenhauses

Freudenstadt. Das hiesige Kreiskrankenhaus kann in diesen Tagen auf ein 50jähriges Bestehen zurückblicken. In der Erinnerung, daß zum Wohle der Kranken und im Interesse der Volksgesundheit nicht genug getan werden kann, hat der Kreisverband Freudenstadt sein Krankenhaus im Laufe der Zeit zu einer der modernsten und schönsten Heilstätten des Landes ausgebaut. Vorbildlich geleitet, hat es unzähligen Volksgenossen Heilung und Genesung gebracht. Rade das Kreiskrankenhaus Freudenstadt auch in Zukunft seine Aufgabe, dem Volke in bester Hilfsbereitschaft zu dienen, reiflos erfüllen. Die Schwarzwald-Zeitung hat aus diesem Anlaß eine Sondernummer herausgegeben, die mit Aufnahmen der leitenden Ärzte und Aufnahmen der verschiedenen neuzeitlichen Einrichtungen des Kreiskrankenhauses ausgestattet ist.

Zwei Unfälle

Freudenstadt. Auf der Stuttgarter Straße beim Schwannenhof wurde letzten Samstag abend gegen 9 Uhr ein Mann mit einer Kuh von einem Motorradfahrer angefahren. Er mußte mit einem Beidenbruch ins Kreiskrankenhaus eingeliefert werden. Gellern vormittag um 8.45 Uhr ereignete sich beim Ruhestein ein Verkehrsunfall. Ein Motorradfahrer mit Beifahrer, vom Ruhestein kommend und in Richtung Oberthal fahrend, fuhr in einer Kurve auf einen mit 26 Personen beladenen Omnibus auf. Beide erlitten sehr schwere Knochenbrüche. Sie mußten ins Kreiskrankenhaus eingeliefert werden.

Arbeitslosigkeit reißlos beseitigt

Freudenstadt, 30. Mai. Der Kreisverband Freudenstadt hielt am Samstag seinen achtundzwanzigsten Kreisstag ab. Landrat Freiberger v. Watter gab dabei einen kurzen Überblick über die wirtschaftliche und kommunale Entwicklung im Kreis Freudenstadt, wobei festgestellt werden konnte, daß die Arbeitslosigkeit reißlos beseitigt ist. Der Handel blüht und mit der bevorstehenden Gründung einer Holzfabrik Hartmann in Baiersbrunn ist der erste Schritt zur Neuansiedlung von Industrie getan. Der zweite Schritt steht in Alpirsbach bevor, wo eine Fabrik zur Verwertung von Gips errichtet werden soll. Zum Schluß sprach Ministerialdirektor Dill vom Württ. Innenministerium, der zusammen mit Direktor Hartmann vom Deutschen Gemeindetag zum Kreisstag gekommen war. Er stellte fest, daß sich der Kreis Freudenstadt trotz seiner wenig günstigen wirtschaftlichen Lage verwaltungsmäßig und finanziell in gutem Zustand befindet.

Fuchsbau ausgebaut

Kottenburg. Arbeiter, die an der alten Wurmingerstraße in der Höhe des bekannten Weidenbaums beschäftigt waren, entdeckten in einer Doble einen Fuchsbau mit vier jungen Füchsen, etwas stärker als ausgewachsene Kanen. Die Tiere wurden gefangen und auf Veranlassung des Kreisjägersmeisters, Fortwälder Däuble, dem Zoo in Tübingen übergeben.

40 Jahre im Reichsbahndienst

Calw. Dieser Tage feierte Oberzugführer J. Kohle beim hiesigen Bahnhof sein 40jähriges Dienstjubiläum. Aus diesem Anlaß hat ihm der Führer und Reichsanwalt das goldene Treuedienst-Ehrenzeichen verliehen. Der

Dr. Goebbels rechnet auf dem Gantag in Dessau mit den Friedensstörern ab

Die Treuekundgebung der 300 000 — Vorbeimarsch vor dem Führer

Die Rede Dr. Goebbels

Dessau, 29. Mai. Mehr als 300 000 Volksgenossen des Gau's Magdeburg-Dessau waren am Sonntag in ihrer Gauhauptstadt als einzig festlich bewegte Gemeinschaft zum diesjährigen Gantag der NSDAP. zusammengeführt, der durch die Anwesenheit des Führers und eine Rede von Reichspropagandaminister Dr. Goebbels seine besondere Bedeutung erhielt. Mit der Einweihung des neuen „Dessauer Theaters“, dem ersten monumental Theater-Neubau im nationalsozialistischen Deutschland, fand der Tag seinen erhebensten kulturpolitisch bedeutsamen Ausklang.

Auf der Braunschweig-Raabe, dem idealen Aufmarschgelände in der Elbe-Niederung, sind am Vormittag 56 000 Männer der Parteiformationen des gesamten Gau's zum Generalappell angetreten. Ein breiter Grünstreifen, der Einmarschweg für die mehr als 1000 Fahnen und Standarten des Gau's ist gleichsam der Wall zu dem schwermogenden Menschenmeer weiterer Hunderttausend, die aus den fernsten Winkeln zu dieser Treuekundgebung ihres Gau's herbeigekommen sind. Auf den festlich geschmückten Anfahrtsstraßen vom Bahnhof zur Braunschweig-Raabe haben inzwischen mehr als 150 000 Volksgenossen zur Spalierbildung Auffstellung genommen, die alle in erregter Vorfreude auf den Augenblick der Vorbeimarsch des Führers und Reichsministers Dr. Goebbels harrten.

Am 12. Uhr trifft zunächst Reichsminister Dr. Goebbels auf dem Flugplatz der Junkerswerke ein, wo er von den führenden Persönlichkeiten des Gau's empfangen wird. Unter dem stürmischen Jubel fährt Dr. Goebbels dann über die Feststraße zur Aufmarschlinie. In Begleitung von Gauleiter Jordan, Reichsführer H. Dammier und H. Obergruppenführer Jodel schreitet er unter brausenden Beifällen die Front der Ehrenformationen ab.

Gauleiter Reichsstatthalter Jordan eröffnet die Kundgebung. Seine Mitteilung, daß der Führer sich zur Zeit auf der Fahrt nach Dessau befindet und in wenigen Stunden den Vorbeimarsch der 300 000 abnehmen werde löst allgemein freudige Begeisterung aus.

Dr. Goebbels spricht

Mit stürmischem Jubel wird auch Reichsminister Dr. Goebbels begrüßt, der nun im Namen des Führers zu den 150 000 spricht. Mit herzlichsten Worten gedenkt er des viel zu früh verstorbenen Reichsstatthalter's Seepeter, der die Bewegung in diesem Gau zum Siege geführt hat, und zeichnet dann in mitreißenden Ausführungen, die wir an anderer Stelle veröffentlichen, ein plastisches Bild der gegenwärtigen innen- und außenpolitischen Lage des Reichs.

Das Siegesheil auf Führer und Reich und die Glieder der Nation bilden den Abschluss dieses eindrucksvollen Generalappells.

Der Führer kommt

Inzwischen trat der Führer in Begleitung von Reichspressesekretär Dr. Dietrich und H-Gruppenführer Schaub in Dessau ein. Auf dem Bahnsteig begrüßten ihn der Gauleiter und die führenden Männer des Gau's. Ein kleines Mädchen überreichte ihm einen Blumenstrauß, und freudig lächelnd nahm der große Kinderfreund den Blumenstrauß an. Als der Führer aus der Halle trat, konnte der Jubel keine Grenzen. Immer wieder wurden die Abferrungen durchbrochen. Besonders die Jugend war außer Rand und Band. Als der Führer die Triumpfmarsch durch das Innere der festlich geschmückten Stadt Dessau antrat, brach die Sonne durch, während vorher dichter Regen niedergegangen war.

Vor dem alten Theater waren riesige Tribünen errichtet, auf denen der Führer und die Ehrengäste den Vorbeimarsch abnahmen. Hier war das Gedränge buchstäblich lebensgefährlich. Zwei und drei Reihen kräftigster H-Männer konnten dem Druck der Volksmassen nicht standhalten. An einem Baum hing ein großes Plakat „Hitler-Heil aufer aus Wien grüßen den Führer“. Das Schauspiel der übersäuernden Begeisterung entlockte dem Führer ein Lächeln.

Den Vorbeimarsch führte der Gauleiter. Ihm folgte die SA, geführt von Obergruppenführer Rob. In endlosen Zügen zogen die 56 000 vorbei in Zwölferreihen. Dank leuchtete aus den Augen der Männer, die gerne die Strapazen des Tages auf sich genommen hatten, um den Führer zu sehen. Auf die SA folgten die NSKK, die Politischen Leiter, HJ, Jungvolk, NS-Fliegerkorps, dann der Arbeitsdienst und zum Schluß die H. Es war so ein freudiger Tag für den Gau, ein freudiger Tag für die Gliederungen der Partei, ein freudiger Tag aber auch für den Führer, der ersichtlich ergriffen war von dem immer wieder aufbrausenden Treuekundgebungen.

Nach dem Vorbeimarsch begab sich der Führer mit dem Führerkorps zur Reichskatholikerei. Der Gantag, der wieder die Geschlossenheit des Volkes bekräftigte, hatte sein Ende gefunden.

Dessau, 29. Mai. Am Anfang seiner Rede auf dem Generalappell des Gau's Magdeburg-Anhalt gedachte Reichsminister Dr. Goebbels in bewegten Worten des zu früh verstorbenen Gauleiters des Gau's Magdeburg-Anhalt, des alten Nationalsozialisten, unerschrockenen Parteigenossen Vorper, um sich dann den politischen Problemen der Gegenwart zuzuwenden.

„Es ist für uns alle“, so betonte er, „ein erregendes Gefühl, in dieser bewegten politischen Zeit wieder unter den Parteigenossen zu stehen. Wir wissen, wie notwendig das ist, und deshalb begrüßen wir es auch, wenn wir an den Sonntagen dieses und des kommenden Monats die Festgottesdienste in Berlin verlassen, um wieder zum Volke zu gehen, um dem Volke Kraft zu geben, oder auch im Volke wieder Kraft zu empfangen.“

Mit mitreißenden Worten schilderte hierauf der Minister, wie Volk und Führung in gemeinsamer Arbeit aus dem Chaos eine Neuordnung in der Wirtschaft und im sozialen Leben aufgerichtet haben. Aus dieser Gemeinschaft der Arbeit heraus dürfte sich die Führung unseres Volkes auch als Volkstreuerin unseres nationalen deutschen Volkswillens fühlen. „Wenn wir heute unsere Blicke über die Welt streifen lassen, wenn wir sehen, daß andere Völker in schweren wirtschaftlichen, sozialen und politischen Krisen stehen, jene Welt, die sich demokratisch nennt und unser Regime als autoritär und diktatorisch beschimpft, dann können wir wohl darauf hinweisen, bei uns wird geführt und gehorcht, und wenn sich missmutige Ausländer darüber beschweren, daß es bei uns keine Kritik mehr gebe, so antworten wir: es gibt Kritik, aber nicht der Untergeordneten Kritik den Vorgesetzten, sondern der Vorgesetzte den Untergeordneten.“

„Wir können uns auch heute des Friedens im eigenen Volke in Ruhe und Sicherheit erfreuen. Dieser Friede ist nicht von der Gnade und dem Wohlwollen der Welt abhängig; er ist ein bewußter Friede, dessen heiliger Schutz das deutsche Schwert ist. (Stürmischer Beifall.) Wir verlassen uns nicht auf die pazifistischen Phrasen einer Völkergemeinschaft von Völkern, sondern nur auf unsere eigene Kraft! Der Schatz unseres nationalen Lebens ruht in unserer eigenen Stärke, und daher kommt es auch, daß wir wieder Freunde in der Welt haben.“

Allerdings, so fuhr Dr. Goebbels fort, sehe es die Welt lieber, wenn Deutschland allein Hände. „Denn dies aber der Fall, dann hätten wir eine ganze Reihe großer Erfolge in der jüngsten Vergangenheit nicht so leicht erreichen können. Vor

drei Monaten waren wir noch ein Volk von 68 Millionen, heute sind wir ein Volk von 75 Millionen, und dafür haben wir keinen Krieg geführt, nicht ein Schuß ist gefallen. Es hat sich hier das Wunder unseres Jahrhunderts vollzogen, nämlich, daß dieses Volk zu gleichem Blut gekommen ist.“

Das „Friedensgeschrei“ der andern

Damit ist Deutschland in der Tat wieder eine Großmacht und zwar eine solche, über deren Wünsche, Interessen und Bedürfnisse die andere Welt nicht ohne weiteres hinweggehen oder hinwegreden kann. Doch das den Ruhmgehern des Versailles Systems nicht gefällt, nimmt uns nicht wunder. Jetzt mit einem Male reden sie vom Frieden! Jetzt mit einem Male, da Deutschland eine Macht dastellt, da diese Macht ihre Lebensrechte fordert, sich nicht mit Ämtern abgeben lassen will und nicht für alle Gwigkeit in die Kategorie der Nebenmächte eingereiht sein möchte.“

Scharf ging der Minister mit den Siegermächten ins Gericht und wies darauf hin, daß Deutschland von ihrer Rücksichtnahme lieber etwas gehört hätte in der Zeit, als man die Ruhr besetzte, als man Deutschlands Grenzen zerstückte, als man uns untragbare Friedensbedingungen auferlegte und Millionen über Millionen zusammen aus der deutschen Volkswirtschaft herauspreßte und damit in Deutschland sieben Millionen Menschen arbeitslos machte. „Jetzt, wo wir uns wehren, jetzt, wo die unerträglichen Bedingungen des Versailles Systems befeitigt sind, jetzt mit einem Male sagen sie: Der Weltfrieden ist in Gefahr! Welcher Weltfrieden denn? Auch wir sind für den Frieden, aber wir wollen unter Lebensrecht und haben keine Lust, uns dauernd von der Welt Demokratie angegriffen zu lassen.“

Die marxistisch-jüdische Hezje entlarvt

Mit schonungsloser Offenheit bedachte Reichsminister Dr. Goebbels dann die dunklen Rachenkästen dieser marxistisch-jüdischen Hezje auf, die von Prag, Moskau, London und Paris aus die Erde mit ihrem Kriegesgeschrei erfüllen. „Das haben sie immer so gemacht, die bezahlten Vertreter der Banken- und Kapitalmächte, die am Blut der Völker verdienen wollen, wenn es dann so weit ist, dann machen diese Wahreitslügen und Berechtigungsphantasien ihre Hände in Unschuld.“

Mit klaren Worten wies der Minister darauf hin, daß es diesen Friedensstörern heute nicht mehr gelingen wird wie einst, Deutschland mundtot zu machen. Dr. Goebbels jähle noch einmal die Friedensstören des Führers auf, ließ aber auch keinen Zweifel darüber, daß der deutsche Frieden ein Frieden der Ehre sein müsse.



Groß-Sportstätte in Dessau

Bei den großen Feierlichkeiten, die anlässlich der Eröffnung des Dessauer Theaters und des Gantages der NSDAP, am Sonntag stattfanden, wurden auch städtebauliche Entscheidungen getroffen, die für die Stadt Dessau von weittragender Bedeutung sind. Dieses Modell einer großen Sportanlage wollen die SA, und die Gewerkschaft der Junkers-Werke in Gemeinschaftsarbeit aufbauen.



Die Unterzeichnung des deutsch-italienischen Wirtschaftsvertrages

Ein Bild von der Unterzeichnung des neuen deutsch-italienischen Wirtschaftsvertrages am Samstag im Auswärtigen Amt in Berlin. Reichsaussenminister von Ribbentrop (rechts) und der italienische Botschafter in Berlin Attolico (links) unterzeichnen die beiden Vertragsausfertigungen. Zwischen den beiden steht man den Leiter der deutschen Verhandlungsdelegation, Vortragender Legationsrat Clobius. (Scherr Bilderdienst-M.)

Auf die dauernden Grenzverletzungen von Seiten Prags eingehend, stellte der Minister die Frage, ob das System unbewachte Provokation sei. Wenn heute jemand für den Frieden sei, dann solle er weniger an Deutschland appellieren, sondern eher einmal Prag zur Ordnung rufen. Aber das tun diese überfrichtigen Einseitigen nicht. Im Gegenteil, sie bekräftigen Prag in seiner Intamierung.“

Unser Aufbaueffekt des Friedens

„Dah der Führer den Frieden will, das braucht er gar nicht zu beweisen. Wir haben den Frieden nötig; unser Aufbaueffekt ist nicht auf wenige Monate begrenzt und erstreckt sich auf Jahre und Jahrzehnte. Es ist ein Aufbaueffekt des Friedens, nicht ein Aufbaueffekt des Krieges. Darum wollen wir den Frieden. Aber wir wollen einen Frieden, in dem man uns auch in Frieden läßt und vor allem, in dem man uns die Lebensrechte zugestehet, auf die wir nun einmal vor Gott und vor der Welt Anspruch erheben müssen.“

Nach diesen Ausführungen wandte sich der Minister an die Parteigenossen: „Ich weiß, welche Gefühle eure Herzen erfüllen, ihr alten Parteigenossen der nationalsozialistischen Organisation, wenn ihr nun in der nächsten Stunde am Führer vorbeimarschirt. Ich weiß, daß ihr in dieser Sekunde denken werdet: Das ist unser Reich, unsere Hoffnung und unsere nationale Zukunft. Und ich weiß, daß ihr in Gedanken dem Führer folgen werdet: Wo du bist, da ist Deutschland und mit dir ist uns die Zukunft des Reiches nicht lange.“ (Jubelnde, begeisterte Beifallstürme!)

Reichsberufswettkampf der Studenten

Die Gestaltung der Lebensordnung Groß-Deutschlands

Berlin, 28. Mai. In der neuen Aula der Universität verbandete Reichsstudentenführer Dr. Schaefer am Freitag den Beginn des vierten Reichsberufswettkampfes der deutschen Studenten, der dem allgemeinen Berufswettkampf aller Schaffenden wegen der zur Bearbeitung der Themen erforderlichen Zeit bekanntlich um mehrere Monate vorangeht. Er wies nach Begrüßungsworten des Leiters des Reichsberufswettkampfes der deutschen Studenten, Dr. Kuback, darauf hin, daß der diesjährige Reichsberufswettkampf der deutschen Studenten verhält in den Dienst Groß-Deutschlands gestellt wurde. Angehorene Aufgaben seien der deutschen Wissenschaft und Technik durch die Wiedervereinigung Oesterreichs mit dem Reich gestellt. Dem vierten Reichsberufswettkampf der deutschen Studenten werde daher als Gesamthema gestellt: Die Gestaltung der Lebensordnung Groß-Deutschlands.

Reichsleiter Alfred Rosenberg führte darauf, von lebhaftem Beifall begrüßt, u. a. aus: Der Nationalsozialismus sei die Krügerin eines neuen inneren Einheitswillens und habe die Aufgabe, in einem immer weiter vordringenden Entwicklungsprozeß alle Lebensgebiete zu erfüllen sowie andererseits den Einheitswillen gegen alle andersgerichteten politischen, sozialen und weltanschaulichen Strömungen zu sichern. Unter dem Schlag der politischen Macht seien die geistigen Stellungen der nationalsozialistischen Revolution zu sichern und auszubauen, und vor seiner Auslösung zur Erhaltung des deutschen Lebens dürfe man zurückweichen.

Fünfter Deutscher Apothekertag

Frankfurt a. M., 29. Mai. Der fünfte deutsche und erste großdeutsche Apothekertag wurde am Samstag mit einer Sitzung der Reichsapothekerkammer eröffnet, an der auch Abordnungen aus Frankreich, der Türkei, Rumänien und den nordischen Staaten teilnahmen. Im Mittelpunkt der Sitzung stand die Festanrede des Reichsapothekerkammerführers und Leiters der Apothekerkammer, SA-Brigadeführer Schmieger, der einen lebhaften über die ständige Entwicklung des Apothekerwesens gab.

Deutsche Musik vor dem Colosseum

Jubelstürme der Römer um unser Musikkorps
Rom, 29. Mai. Das große Konzert von sieben deutschen Musikkorps unter Leitung von Prof. Schiridt und Prof. Susabel am Samstag auf dem dichtgeduldeten weiten Platz vor dem Colosseum wurde zum ersten Höhepunkt des italienisch-deutschen Militärmusikertreffens. Auf der von Gakenkreuz und Tricolore flankierten Ehrentribüne sah man Botschafter von Mackensen, den Militärattaché und sämtliche Mitglieder der Deutschen Botschaft, Parteisekretär Minister Starace sowie hohe Persönlichkeiten der faschistischen Partei, der italienischen Wehrmacht und der Behörden. Tosender Beifall empfing die deutschen Musikkorps, als sie unter den Klängen des Nordischen Marsches im Paradeschritt einmarschierten. Jede ihrer ausgezeichneten Darbietungen löbten die Zuschauer mit dankbarer Begeisterung. Den Auftakt des Programms bildeten die italienischen Nationalhymnen, dann folgten drei Paradevorspiele. Die zweite Hälfte des Konzerts begann mit dem Einmarsch der beiden besitzenen Musikkorps, die ebenfalls von einem wahren Jubelsturm empfangen wurden. Nach Klängen aus „Rienzi“ folgte der Triumphmarsch aus „Wald“, der besonders beifällig aufgenommen wurde. Den Abschluß bildeten drei Fanfarenmärsche. Parteisekretär Minister Starace richtete herzlichste Dankesworte an die Professoren Schmidt und Susabel. Unter den Klängen des Badenweiler Marsches marschierten unter riesigem Jubel die deutschen Musikkorps wieder im Paradeschritt und die Besitzenen im Galopp ab.

Reichsminister Dr. Goebbels über das deutsche Musikleben

Düsseldorf, 29. Mai. Die am vergangenen Sonntag in Düsseldorf eröffnete Reichsmusikfestwoche erreichte am Samstagabend ihren festlichen Höhepunkt mit einer kulturpolitischen Kundgebung in der Städtischen Tonhalle, auf der der Präsident der Reichskulturkammer, Reichsminister Dr. Goebbels, eine Rede hielt, die für die Festlegung des gesamten deutschen Musiklebens dieselbe Bedeutung haben wird, wie sie die programmatischen Erklärungen des Ministers auf den anderen Seiten des deutschen Kulturlebens bereits erlangt haben.

Eingeleitet wurde die Feierstunde mit dem „festlichen Präludium“ von Richard Strauß gespielt vom Städtischen Orchester Düsseldorf, wobei der Altmeister selbst den Taktschlag führte und begeisterten Beifall erzielte. Dann begrüßte Gauleiter Florian Reichsminister Dr. Goebbels in seinem Heimort auf herzlichste Weise und teilte mit, daß den Erfordernissen der Zeit Rechnung tragend, in Düsseldorf der Bau einer Schlageterhalle und eines neuen Opernhauses in Angriff genommen würden. Der Gauleiter dankte Dr. Goebbels dafür, daß er über diese beiden Bauten die Schirmherrschaft übernommen habe. Nach der „Leonoren“-Ouvertüre von Beethoven, wiederum meisterhaft dirigiert von Richard Strauß, sprach, lächelnd begrüßt.

Reichsminister Dr. Goebbels

Zum ersten Male seit dem nationalsozialistischen Umbruch tritt das zeitgenössische deutsche Musikleben in einer geradezu traumhaften Lage. Ein drohender geistiger und künstlerischer Verfall stand unmittelbar bevor. Die Auflösung aller inneren Werte, die in der Vergangenheit der deutschen Musik zu ihrer führenden Stellung in der ganzen Welt verholfen hatten, schien fast unvermeidlich. Die deutschen Meister, die in echter künstlerischer Beherrschung unsterbliche Werke deutscher Tonkunst geschaffen hatten, waren durch die marxistisch-jüdischen Elemente des internationalen Judentums abgelöst. Die von ihnen produzierte und propagierte sogenannte Kunst mußte naturgemäß auf die Dauer zu einer vollkommenen Schamung der öffentlichen Musikpflege führen. Es fehlte in der Staatshandlung die höhere Hand, die über dem Kunstschaffen und -Gehören stand und die den Geistigen die nötige Förderung konnte oder auch nur wollte.

Die Folge dieses chaotischen Zustandes war eine ständig wachsende Verminderung der Zahl der deutschen Orchester und damit zusammenhängend ein unausweichliches Abnehmen der Zahl der Konzerte. Erziehungsberechtigungen auf dem Gebiet der Hausmusik und damit näher und näher endend das Ende jeder wirklich deutschen öffentlichen und freien Musikpflege. Das mußte nun so furchtbar erscheinen, als Deutschland seit je das traditionelle Musikland der Welt gewesen war.

Es schien eine fast unlösliche Aufgabe zu sein, hier Wandel zu schaffen. Der angestrebte Schaden mußte durch systematische Pflege aller wertvollen Kräfte der deutschen Kunst allmählich behoben werden. Und dazu war Zeit nötig. In den vergangenen fünf Jahren sind wir mit Eifer um Werke gegangen. Der Nationalsozialismus hat bei der Neuordnung der allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnisse unseres Volkes auch die wirtschaftlichen Verhältnisse im Musikleben neu geordnet. Hier sah er die unabweisbare Vorbildung einer Reform des deutschen musikalischen Lebens, dessen kulturelle Voraussetzungen er nun zielbewußt und tatkräftig zu schaffen begann.

Zunächst geht die Ausgestaltung allen planlosen Experimentierens bei der Ausbildung des künstlerischen Nachwuchses und der Weiterbildung jeder Delinenz auf dem Gebiet der musikalischen Erziehung unserer Jugend. Die deutsche Musikschaffertätigkeit geht wieder aus von der elementarsten Haltung vor dem schöpferischen Genius und der Unterordnung der Kunstbetrachtung unter die Kunstgestaltung.

Nährlicher Festwoche der Musik

So ist denn nun die Zeit gekommen, daß das deutsche Musikschaffen alljährlich in einer Festwoche vor das Auge der Öffentlichkeit tritt. Diese Woche soll Ausdruck der lebendigen deutschen Musik in allen ihren Erscheinungsformen sein, es ist eine Festwoche für das ganze an der deutschen Musik teilnehmende Volk, nicht die Sache einer kleinen Klasse, die sich übermäßig annahmte, die deutsche Musik zu repräsentieren. Es soll ein Fest der Klavier- und der jungen Talente sein, ein Fest, das bezeichnend auf die Künstler und Kraftpendel auf das ganze Volk wirkt.

Dieses Musikfest ist zum ersten Male eine Greifschwanz über die Musikwelt unserer Zeit. Es legt Rechenschaft ab über das, was wir erreicht haben und fixiert die Ziele, die wir für die nähere und weitere Zukunft hier mühe sich der Kultur Deutschlands, als des höchsten Landes der Welt auf neu bereiten und erheben.

Wie glücklich müssen wir sein, daß wir nach einer Zeiturchbarlichen geistigen und festlichen Verfalls zu diesen Quellen unserer Kraft zurückgefunden haben, daß an den Spitze unseres Volkes ein Mann steht, dem die Kunst nicht lästige Repräsentationspflicht ist, für den die Kunst im Gegenteil ein unabdingbares Lebenselement darstellt. Im ihm im Geiste verankert sind wir heute hier vereint, seinem Genie zu huldigen ist uns eine Pflicht des Dankes und der Verehrung; denn sein

In gleicher Weise fand eine systematische Ordnung der wirtschaftlichen Verhältnisse der nachschaffenden Künstler durch großzügige Reichszuschüsse an zahlreiche Orchester statt. Die Zahl der Kulturorchester stieg seit 1933 von 118 auf 144, die Zahl der durch sie beschäftigten Musiker von 5382 auf 7198. Die Tarifordnung vom 15. Mai 1938 regelt zum erstenmal die Anstellungsverhältnisse der deutschen Orchestermitglieder und bietet auch dem sozial schlecht gestellten Musiker ein erträgliches Mindesteinkommen. Gleichzeitig wurde die Altersversorgung sämtlicher Mitglieder deutscher Kulturorchester geregelt.

Die Unterhaltungsmusiker wurden als gleichberechtigt anerkannt und durch Tarifordnungen ihre Existenz gesichert. Das Einkommen von etwa 15.000 bis 17.000 Musikern wurde um durchschnittlich 25 v. H. gesteigert. Daneben fand eine großzügige Werbung für die Hausmusik statt. Wir haben demzufolge seit 1934 eine Schülerzunahme bis zu 40 v. H. zu verzeichnen. In Deutschland bestehen heute etwa 25.000 Männerchöre, 125.000 Sängerkreise in gemischten Chören, 8000 Vokalquartette mit fast 120.000 Spielern, zeigen die Anteilnahme breiter Volksschichten an der deutschen Musik.

Die verschiedensten Organisationen der Partei stellen sich aktiv in den Dienst der Musikpflege. Die K.E.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ das Deutsche Volksbildungswerk und die Hitler-Jugend bereiten nicht nur Verständnis für gute Musik, sie schulen auch in großzügiger Weise den musikalischen Nachwuchs. Das Deutsche Volksbildungswerk allein hat 30 Musikschulen eingerichtet, 40 weitere sollen in diesem Jahre noch folgen. In 600 Arbeitsstätten für Musik hat es die Pflege dieser Kunst weitverbreitet. Gibt es einen besseren Beweis für die Durchschlagkraft dieser Bestrebungen als die Tatsache, daß der Gesamtumfang an Klavieren sich von 1933 bis 1937 verdreifacht hat?

Von künstlerischer Seite aus haben wir uns die Pflege des künstlerischen Nachwuchses besonders angelegen sein lassen. Durch großzügige Stipendien haben wir das Studium junger Talente ermöglicht. Zusammen mit der Reichsmusikkommission haben wir junge undbedarft Künstler in öffentlichen Konzerten beschäftigt.

Nationaler Musikpreis

Die Stiftung eines nationalen Musikpreises für den besten Geiger und den besten Pianisten in Höhe von je 10.000 RM, erfolgt mit dem heutigen Tage, und soll ein neuer druckvoller Beweis dafür sein, daß es uns nicht nur darum zu tun ist, Kranke zu heilen, sondern vielmehr auch darum, Gesundes zu pflegen und zu fördern.

Der Nationalsozialismus legt in einem großen Maßstab die pathologischen Erscheinungen des musikalischen jüdischen Intellektualismus weg und macht die Bahn frei für das ungehinderte Schaffen deutscher Künstler und Musiker. Die Zeit nicht mehr in häßlicher Angst zu leben brauchen vor den feigen Angriffen der Alpträume und den Jacturen jüdischer Kritiker und Zeitgenossen. Die Macht des Judentums ist jetzt auch auf dem Gebiet der deutschen Musik gebrochen, das deutsche musikalische Leben ist von den letzten Spuren jüdischer Nahrung und Verwahrheitung gelöst.

Unsere höchsten Meister erdienen vor der Öffentlichkeit wieder in reiner und unerschütterlicher Form. Durch großzügige Werkstätten werden sie an die besten Maschinen des Volkes herangeführt. An die Stelle reiner Konstruktion und eines übernatürlichen Experimentierens tritt wieder die künstlerische Intuition als die Quelle des schöpferischen auch in der Musik. Wollte es bedeuten das mehr, als nur ein nationales Reformwerk. Vielleicht beginnt von hier aus überhaupt die Rettung der abendlichen Kultur vor dem drohenden Verfall.

Ein Bild von dem Wesen und Stellen des Vereins gibt die im Landesgewerbemuseum zu Stuttgart zum erstenmal gezeigte Ausstellung „Die Arbeit des Vereins Deutscher Ingenieure“, die nach Abschluß der Tagung als Wanderausstellung den Bezirksvereinen zur Verfügung gestellt werden soll. Dr. Schult begabte dann des nachjähriger Tätigkeit im VDI, erfolgten Ausscheidens Prof. Dr. phil. h. c. Dr.-Ing. G. h. S. Watzdorf aus dem Amt als langjähriger Direktor des Vereins, und des am 1. Januar 1938 erfolgten Eintritts von Stadtbaurat a. D. Dr. G. Kötzow als Direktor des VDI. Die Eingangsbeiträge wurden geteilt durch die Eingliederung der Vereine in den Nationalsozialistischen Bund Deutscher Technik.

Ehrungen verdienter Männer

Gedenktafeln wurden angebracht: Am Geburtshaus des großen Wasserbauers Otto Jape in Laage (Mecklenburg); in der Technischen Hochschule Osnabrück der Wirkungsstätte des großen Ingenieurs Alois Riedler. Weiter werden Gedenktafeln am 30. Mai an dem früheren Wohnhaus von Wilhelm Kaybach in Stuttgart-Bad Cannstatt, am 31. Mai an dem Geburtshaus von Jakob Rader, dem Pionier des Stahlbauwesens, in Dunningen (bei Rottweil) enthüllt. Das VDI-Ehrenzeichen wurde verliehen: Direktor Rudi Teske (Hilzingen) in Anerkennung seiner großen Leistungen auf dem Gebiete des Werkzeugmaschinenbaus. Den VDI-Ehrenring erhielten: Dr.-Ing. G. Schult (Berlin), Betriebsingenieur Walter Müller (Wuppertal), Direktor Dipl.-Ing. Friedrich Kallinger (Stuttgart), Direktor Adolf Schneider (Karlsruhe).

Wert hat auch die deutsche Kunst dem drohenden Verfall entgegen und ihr wieder Licht und Luft zum Atmen und zum Leben gegeben.

Die Ausführungen Dr. Goebbels wurden immer wieder von lebhafter Zustimmung unterbrochen. Mit besonders warmem Beifall wurde die Verfindung der Stiftung eines nationalen Musikpreises angenommen. Gauleiter Florian schloß die Kundgebung mit Worten des Dankes an Dr. Goebbels und mit einem dreifachen Siegheiß als Gruß an den Führer. Als Reichsminister Dr. Goebbels nach dem Gesang der Hymne der Nation die Tonhalle verließ wurde er wiederum jubelnd begrüßt.

Die Stiftung des nationalen Musikpreises

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Goebbels hat unter dem 28. Mai folgenden Erlass herausgegeben: „Zur Förderung des musikalischen Volksschulnachwuchses verleihe ich mit dem heutigen Tage die Stiftung eines nationalen Musikpreises. Dieser Preis wird alljährlich in Höhe von 20.000 RM, je zur Hälfte, an den besten deutschen Pianisten und den besten deutschen Geiger des Nachwuchses zur Verteilung gelangen.“

Reichstagung für Konzertwesen

Im Rahmen der Reichsmusiktagung in Düsseldorf fand unter der Leitung von Staatsrat Dr. Krebs, Oberbürgermeister von Frankfurt a. M., die erste Reichstagung für Konzertwesen statt. Die erste Reichstagung für Konzertwesen fand die auftrage des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda des Deutschen Gemeindetages und der Reichsmusikkommission vom Amt für Konzertwesen durchgeführt wurde. Der stellvertretende Leiter des Amtes für Konzertwesen, Dr. Otto Bencke, Beigeordneter des Deutschen Gemeindetages, hielt das Hauptreferat über den „Aufbau des deutschen Konzertwesens“. Die Volksmusikarbeit der VDI und die künftigen Jugendmusik- und Singschulen werden in großem Ausmaß das

künftige Konzertwesen beeinflussen. Reichsamtleiter Klemme behandelte als Leiter des Amtes „Feierabend“ in der VDI, Kraft durch Freude“ die kulturellen Leistungen dieser Organisation auch für die Musik. Ueber die Frage des Konzertwesens in den großen Städten berichtete der Freiburger Oberbürgermeister Dr. Kerdner, während Oberbürgermeister Hennig über die Pflege und den Stand der Musik in kleineren Städten sprach. Ueber die Auswirkung der Musik-erziehung und das Musikieren in der VDI sprach der Musikreferent der Reichsjugendführung, Bannführer Stumm.

ab 1. JUNI
wieder
Reichslosterie
für Arbeitsbeschaffung
RM 3.600.000
Sofortiger Gewinnentscheid

Dr. Todt übernimmt die Leitung des VDI.

Die Hauptversammlung des Vereins Deutscher Ingenieure

Stuttgart, 29. Mai. Nachdem im Rahmen der Jahrestagung des Vereins Deutscher Ingenieure am Freitag und Samstag die zahlreichen Fachfragen und Hauptvorträge ihrer Durchführung gefunden hatten und am Samstagabend mit einem Kameradschaftsabend abgeschlossen worden waren, fand am Sonntagvormittag die eigentliche 76. Hauptversammlung des VDI im Festsaal der Riederhalle statt. Der Vorsitzende des Vereins, Dr.-Ing. G. Schult, Berlin konnte insbesondere die anwesenden Mitglieder und Freunde aus Österreich und Dänemark sowie aus allen Teilen der Welt willkommen heißen. Sein ganz besonders herzlichster Gruß galt Generalinspektor Dr. Todt. Mit 4000 Teilnehmern ist die diesjährige Hauptversammlung die größte seit Bestehen des Vereins. Gauamtsleiter Rohrbach vom Gau Württemberg-Hohenzollern im Amt für Technik begrüßte die Versammlung im Auftrag des Gauleiters und Reichsstatthalters.

Dr. Todt Vorsitzender des VDI

Hierauf wählte Dr. Schult die mit herzlichem Beifall angenommene Mitteilung, daß der Vorstand des VDI in seiner Sitzung am 28. Mai Gauamtsleiter Generalinspektor Dr.-Ing. Todt mit Wirkung ab 1. Januar 1939 zum Vorsitzenden des Vereins Deutscher Ingenieure wählte und daß Dr. Todt diese Wahl angenommen hat.

Ein Bild von dem Wesen und Stellen des Vereins gibt die im Landesgewerbemuseum zu Stuttgart zum erstenmal gezeigte Ausstellung „Die Arbeit des Vereins Deutscher Ingenieure“, die nach Abschluß der Tagung als Wanderausstellung den Bezirksvereinen zur Verfügung gestellt werden soll. Dr. Schult begabte dann des nachjähriger Tätigkeit im VDI, erfolgten Ausscheidens Prof. Dr. phil. h. c. Dr.-Ing. G. h. S. Watzdorf aus dem Amt als langjähriger Direktor des Vereins, und des am 1. Januar 1938 erfolgten Eintritts von Stadtbaurat a. D. Dr. G. Kötzow als Direktor des VDI. Die Eingangsbeiträge wurden geteilt durch die Eingliederung der Vereine in den Nationalsozialistischen Bund Deutscher Technik.

Ehrungen verdienter Männer

Gedenktafeln wurden angebracht: Am Geburtshaus des großen Wasserbauers Otto Jape in Laage (Mecklenburg); in der Technischen Hochschule Osnabrück der Wirkungsstätte des großen Ingenieurs Alois Riedler. Weiter werden Gedenktafeln am 30. Mai an dem früheren Wohnhaus von Wilhelm Kaybach in Stuttgart-Bad Cannstatt, am 31. Mai an dem Geburtshaus von Jakob Rader, dem Pionier des Stahlbauwesens, in Dunningen (bei Rottweil) enthüllt. Das VDI-Ehrenzeichen wurde verliehen: Direktor Rudi Teske (Hilzingen) in Anerkennung seiner großen Leistungen auf dem Gebiete des Werkzeugmaschinenbaus. Den VDI-Ehrenring erhielten: Dr.-Ing. G. Schult (Berlin), Betriebsingenieur Walter Müller (Wuppertal), Direktor Dipl.-Ing. Friedrich Kallinger (Stuttgart), Direktor Adolf Schneider (Karlsruhe).

Generalinspektor Dr. Todt spricht

Stimmlich begrüßt sprach Generalinspektor Dr. Todt, die leistungsfähige Organisation sei der Verein, so sagte Dr. Todt, am technischen Leben unserer Zeit aktiv und erfolgreich beteiligt. Für die Annahme des ihm vom Vorstand übertragenen Amtes des Vereinsvorsitzenden sei für ihn maßgebend gewesen, daß die Verhältnisse zwischen dem Verein des Hauptamtes für Technik der VDI, der deutsche Ausdruck dafür ist, daß alle deutschen Techniker unter nationalsozialistischer Führung geeint seien. Schließlich richtete Dr. Todt Worte der Anerkennung an den Vereinsvorsitzenden Dr. Schult.

Dann sprach Stadtbaurat a. D. Dr. G. Kötzow über den Weg des VDI, als Ausdruck seiner inneren Haltung. Er teilte u. a. mit, daß, um die Einheit der Ingenieure auch für die Zukunft festzuhalten, der VDI, anlässlich seiner 76. Hauptversammlung einen jährlichen Beitrag von 10.000 RM, und die Errichtung einer Stabsstelle für die Unterleitung würtlicher und der wichtiger Stabsstellen des Reichsbauamtes zur Verfügung stiele. — Den Schluß der Hauptversammlung bildete der Festvortrag von Direktor Todt über deutsche Ingenieurarbeit und das Ausland.

Die nächste Jahrestagung des VDI, wird 1939 in Dresden abgehalten werden. Die 76. Hauptversammlung klang sodann aus in einem begeisterten Beifall zum Führer und Reichsgauleiter Adolf Hitler und in dem Gesang der deutschen Hymne.

Gauleiter Murr bei den Jung-Ingenieuren

Mit der Kundgebung der Jung-Ingenieure fand am Sonntagabend im Festsaal der Riederhalle die Stuttgarter Jahrestagung des Vereins Deutscher Ingenieure ihren festlichen Höhepunkt und Abschluß. Nach dem Fahnenempfang der Hitler-Jugend konnte der Leiter der Versammlung, Dr.-Ing. G. Stäbel zahlreiche Vertreter von Partei, Staat und Wehrmacht, an ihrer Spitze Gauleiter Reichsstatthalter Murr und Hauptamtsleiter Generalinspektor Prof. Dr.-Ing. Todt, herzlich willkommen heißen. Dr. Stäbel bezeichnete als den Sinn der Jung-Ingenieur-Arbeit, mit weltanschaulicher Klarheit ein festgefügtes Fachwissen zu verbinden.

Dann wandte sich Generalinspektor Dr. Todt an die anwesenden Jung-Ingenieure und die den Saal füllenden Angehörigen der Hitler-Jugend. Wenn auch die amnestischen Einschreibungen an den Technischen Hochschulen ebenfalls zeigen, daß der Ruf an die Jugend, sich den technischen Berufen zuzuwenden nicht ungehört verhallt ist, so bestehen bezüglich des Nachwuchses doch noch mancherlei Sorgen. Mit kurzen, aber sehr trefflichen Worten zeigte Dr. Todt die Aufgaben auf, die unsere Zeit dem Ingenieur stellt. Verlust bei aller Spezialisierung auf

MAGGI'S
Bratensoße

Kochfertig — enthält alle Zutaten —
fein im Geschmack!
Den Würfel zerdrücken, mit 1/4 Liter Wasser gut
verrühren, aufkochen und 3 Minuten ziehen lassen



den Fachgebieten nicht den Ueberblick über die größeren Zusammenhänge! Er schloß seine Ansprache mit den Worten: „Werdet im größeren Deutschland größere Ingenieure!“

Im Anschluß an Dr. Lohd ergriff H. C. Pfeiffer-Berlin das Wort, um mit großer Energie die Notwendigkeit und Berechtigung von „Deutschlandskolonialer Förderung“ zu vertreten. Zum Schluß sprach in einem weit ausholenden Vortrag der Reichsfinanzminister des RSBDD, E. Waier-Plöckenberg über „Geschichte und Zukunft“. Der Vortrag der nationalen Väter beschloß die Abundung der Jung-Ingenieure und damit die Jahrestagung des RSBDD.

Württemberg stellt sechs Reichssieger im Handwerker-Wettkampf 1938

Stuttgart, 29. Mai. Nach der nunmehr vorliegenden namentlichen Liste der Preisträger aus dem Reichswettbewerb im Handwerker-Wettkampf 1938 sind sechs Teilnehmer aus Württemberg als Reichssieger ausgezeichnet worden, während 21 Teilnehmer mit 2. und 3. Preisen ausgezeichnet werden konnten.

Reichssieger wurden in der Handwerker-Kategorie: Ernst Kuhn, Berggoldarbeiter, Stuttgart; Paul Koller, Schmied, Heilbronn; in der Holzgewerbe-Kategorie: Wilhelm Kuhn, Tischler, Stuttgart; in der Leder- und Textilgewerbe-Kategorie: Wilhelm Kuhn, Schneidermeister, Stuttgart; in der Metallgewerbe-Kategorie: Wilhelm Kuhn, Schlossermeister, Stuttgart; in der Bauhandwerker-Kategorie: Wilhelm Kuhn, Maurermeister, Stuttgart; in der Kunstgewerbe-Kategorie: Wilhelm Kuhn, Kunstschlossermeister, Stuttgart.

2. Preise erhielten: In der Handwerker-Kategorie: Ernst Kuhn, Berggoldarbeiter, Stuttgart; Paul Koller, Schmied, Heilbronn; in der Holzgewerbe-Kategorie: Wilhelm Kuhn, Tischler, Stuttgart; in der Leder- und Textilgewerbe-Kategorie: Wilhelm Kuhn, Schneidermeister, Stuttgart; in der Metallgewerbe-Kategorie: Wilhelm Kuhn, Schlossermeister, Stuttgart; in der Bauhandwerker-Kategorie: Wilhelm Kuhn, Maurermeister, Stuttgart; in der Kunstgewerbe-Kategorie: Wilhelm Kuhn, Kunstschlossermeister, Stuttgart.

3. Preise erhielten: In der Handwerker-Kategorie: Ernst Kuhn, Berggoldarbeiter, Stuttgart; Paul Koller, Schmied, Heilbronn; in der Holzgewerbe-Kategorie: Wilhelm Kuhn, Tischler, Stuttgart; in der Leder- und Textilgewerbe-Kategorie: Wilhelm Kuhn, Schneidermeister, Stuttgart; in der Metallgewerbe-Kategorie: Wilhelm Kuhn, Schlossermeister, Stuttgart; in der Bauhandwerker-Kategorie: Wilhelm Kuhn, Maurermeister, Stuttgart; in der Kunstgewerbe-Kategorie: Wilhelm Kuhn, Kunstschlossermeister, Stuttgart.

4. Preise erhielten: In der Handwerker-Kategorie: Ernst Kuhn, Berggoldarbeiter, Stuttgart; Paul Koller, Schmied, Heilbronn; in der Holzgewerbe-Kategorie: Wilhelm Kuhn, Tischler, Stuttgart; in der Leder- und Textilgewerbe-Kategorie: Wilhelm Kuhn, Schneidermeister, Stuttgart; in der Metallgewerbe-Kategorie: Wilhelm Kuhn, Schlossermeister, Stuttgart; in der Bauhandwerker-Kategorie: Wilhelm Kuhn, Maurermeister, Stuttgart; in der Kunstgewerbe-Kategorie: Wilhelm Kuhn, Kunstschlossermeister, Stuttgart.

5. Preise erhielten: In der Handwerker-Kategorie: Ernst Kuhn, Berggoldarbeiter, Stuttgart; Paul Koller, Schmied, Heilbronn; in der Holzgewerbe-Kategorie: Wilhelm Kuhn, Tischler, Stuttgart; in der Leder- und Textilgewerbe-Kategorie: Wilhelm Kuhn, Schneidermeister, Stuttgart; in der Metallgewerbe-Kategorie: Wilhelm Kuhn, Schlossermeister, Stuttgart; in der Bauhandwerker-Kategorie: Wilhelm Kuhn, Maurermeister, Stuttgart; in der Kunstgewerbe-Kategorie: Wilhelm Kuhn, Kunstschlossermeister, Stuttgart.

6. Preise erhielten: In der Handwerker-Kategorie: Ernst Kuhn, Berggoldarbeiter, Stuttgart; Paul Koller, Schmied, Heilbronn; in der Holzgewerbe-Kategorie: Wilhelm Kuhn, Tischler, Stuttgart; in der Leder- und Textilgewerbe-Kategorie: Wilhelm Kuhn, Schneidermeister, Stuttgart; in der Metallgewerbe-Kategorie: Wilhelm Kuhn, Schlossermeister, Stuttgart; in der Bauhandwerker-Kategorie: Wilhelm Kuhn, Maurermeister, Stuttgart; in der Kunstgewerbe-Kategorie: Wilhelm Kuhn, Kunstschlossermeister, Stuttgart.

7. Preise erhielten: In der Handwerker-Kategorie: Ernst Kuhn, Berggoldarbeiter, Stuttgart; Paul Koller, Schmied, Heilbronn; in der Holzgewerbe-Kategorie: Wilhelm Kuhn, Tischler, Stuttgart; in der Leder- und Textilgewerbe-Kategorie: Wilhelm Kuhn, Schneidermeister, Stuttgart; in der Metallgewerbe-Kategorie: Wilhelm Kuhn, Schlossermeister, Stuttgart; in der Bauhandwerker-Kategorie: Wilhelm Kuhn, Maurermeister, Stuttgart; in der Kunstgewerbe-Kategorie: Wilhelm Kuhn, Kunstschlossermeister, Stuttgart.

8. Preise erhielten: In der Handwerker-Kategorie: Ernst Kuhn, Berggoldarbeiter, Stuttgart; Paul Koller, Schmied, Heilbronn; in der Holzgewerbe-Kategorie: Wilhelm Kuhn, Tischler, Stuttgart; in der Leder- und Textilgewerbe-Kategorie: Wilhelm Kuhn, Schneidermeister, Stuttgart; in der Metallgewerbe-Kategorie: Wilhelm Kuhn, Schlossermeister, Stuttgart; in der Bauhandwerker-Kategorie: Wilhelm Kuhn, Maurermeister, Stuttgart; in der Kunstgewerbe-Kategorie: Wilhelm Kuhn, Kunstschlossermeister, Stuttgart.

Den Toten des Inf.-Regts. 126

Neutlingen, 29. Mai. Für die im Weltkrieg gefallenen 126 Offiziere und 4881 Unteroffiziere und Mannschaften des ehem. 8. württembergischen Infanterie-Regiments 126 Straßburg hat das Traditionsbataillon, das III. IR. 36, in der Sperrkaserne eine Gedenktafel errichtet.

denktafel enthält. In einer die Gefallenen des Regiments ehrenden Ansprache enthielt Oberst Götz die Gedenktafel, die die jungen Soldaten stets an die Eingeborenen der alten Armee gemahnt. Den Dank für diese Ehrung stiftete General Gluck dem III. Bataillon in tiefbewegten Worten ab.

Die Welt in wenigen Zeilen

Kus dem Gefängnis entstrungen
Der 17jährige Otto Bergmüller, der erst jüngst vom Jugendgericht wegen einer Reihe von Straftaten eine längere Gefängnisstrafe erhalten hatte, ist aus dem Landgerichtsgefängnis Remlingen entflohen.

Opfer der Arbeit
An der Bauarbeiten an der Fingertstraße beschuldigte 47jährige Wolfgang Müller aus Röhrlitz (Borsberg) wurde unweit des sogenannten Hühnerfelds von einem aus einer Höhe von acht Metern herabstürzenden Stein getroffen und getötet. Er hinterläßt eine Frau und zwei Kinder.

Beim Holzladen den Leib aufgeschlitzt
Eine 42jährige Frau in Wien war damit beschäftigt mit einem Helfer Holz zu zerlegen, dabei rutschte ihr die Hand ab und das Messer fuhr so unglücklich gegen ihren Körper, daß der ganze Unterleib aufgeschlitzt wurde. Die Schwerverletzte wurde ins Spital gebracht.

Ruhrpestidemie im belgischen Heer
An der belgischen Armee ist zur Zeit eine Ruhr-Epidemie zu verzeichnen. Die bereits mehrere Todesopfer gefordert hat. Die Militärärztee in Brüssel hat bis auf das letzte Wort belegen, daß die Ruhrerkrankung bejüngert werden kann.

Trachtentreffen in Konstanz
Das über die Pfingstferien in Konstanz stattfindende große Trachtentreffen wird 80 Gruppen und Vereine mit rund 1500 Trachtentragern aus Konstanz, Württemberg, dem Schwarzwald und Vorarlberg vereinen.

Große Raiffeisenausstellung in Karlsruhe
Am 30. Juni findet eine große Raiffeisenausstellung in Karlsruhe statt. 15 Sonderausstellungen der einzelnen Kreise sind angekündigt. Die Ausstellung ist am 17. Juni bei der Landesgruppe Deutsches Raiffeisen, Stuttgart-Waldmühlbachstraße 34.



Das schöne Heim der Brüterschule der NS-Frauenenschaft in Tübingen Bild: Effenstein

Maßer Selbstmord durch Auspuffgas

Eigenbericht der NS-Presse
In Dresden, 27. Mai. In einer Garage fand man einen 60 Jahre alten Mann, dessen Ehefrau und den dreijährigen Sohn tot im Kraftwagen liegend auf. Sie waren von Auspuffgasen vergiftet worden. Die aus hinterlassenen Briefen hervorgeht, sind sie in gegenseitigem Einverständnis wegen Krankheit aus dem Leben geschieden.

Täglich ein kleiner „Sommerurlaub“

Ein Verbot, der Nachahmung verdient
Eigenbericht der NS-Presse
Schl. Augsburg, 29. Mai. Um den Gesundheitsmitgliedern und den Betriebsführern etwas mehr Erholungszeit zu geben, läßt die Angehörigen des Einzelhandels in Augsburg in Verbindung mit dem Gesundheitsberater der Deutschen Arbeitsfront und der Wirtschaftskammer Bayern den nachdemwerteten Verbot, in den Sommermonaten die offenen Verkaufsstellen von Montag bis Freitag um 18.30 Uhr und Samstag um 18 Uhr zu schließen. Diese Neuregelung tritt mit dem 7. Juni in Kraft.

Unglaublicher Versicherungswindel

Betrügerische Spekulation mit dem Tod
Eigenbericht der NS-Presse
rp. Wetzlar, 29. Mai. Vor dem Rattomher Landgericht begann ein sensationeller Prozeß gegen die Versicherungsgesellschaft und Genossen, die sich vor allem mit Versicherungsbetrug befahen und dadurch deutsche Versicherungsgesellschaften um große Summen betrogen hatte. Die Versicherungsgesellschaft einer deutschen Versicherung und hatte nach ihrer Kündigung eine Abschrift der Kartei erhalten. Eine Liste mit 4.000 Namen, mit denen er nun Geschäfte machte. Da sich der Kunde noch ein Polizeibeamter angeheftet, so war es für den Verurteilten leicht Sterbeurkunden auf die Namen der noch lebenden Versicherten auszustellen und die Versicherungsbeträge einzukassieren. Diese „Griener“ realisierte die Ganner

zu immer neuen Taten an. Sie liehen Leute versichern, um sich die Versicherungsbeträge auszahlen zu lassen. Sie spekulierten geradezu mit dem Tod, indem sie Sterbende kurz vor dem Ableben unter Vorlage gefälschter Atteste schnell noch bezichtigt zu liegen, um kurze Zeit danach das Sterbegeld zu erheben. Sie trieben es schließlich so toll, daß die Versicherungsgesellschaften Verdachtschritten und Anzeige erstatteten.

Klassenhänder mit Mädchen-Liste

Jude suchte seine Opfer in Gaststätten
Eigenbericht der NS-Presse
ht. Hamburg, 29. Mai. Wegen Klassenhändeln in vier nachgewiesenen Fällen wurde von der Großen Strafkammer des Hamburger Landgerichts der 42jährige Polijude Georg Philippsohn zu sechs Jahren Zuchthaus und sechs Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt. Dieser Jude hatte es verstanden, sich in Gaststätten an deutschblütige Mädchen heranzumachen und sie zu überreden, mit ihm in seine Pension zu kommen. Seine Festnahme erfolgte in einem Café, als er dort mit einem deutschen Mädchen zusammenlag, das er weislos auch verführen wollte. Bei seiner Festnahme fand man bei ihm ein Notizbuch, in das er die Namen zahlreicher Mädchen eingetragen hatte.

Schon jetzt Fahrkarten lösen!

Längere Geltungsdauer über Pfingsten
Nieder die Zeit des Pfingstverkehrs gibt die Reichsbahn auch heuer wieder Festtagsrückfahrkarten mit 3/4 v. H. Ermäßigung nach allen Verbindungen im alten Reichsgebiet und erstmals auch nach den wichtigsten Bahnhöfen der vormaligen österreichischen Bundesbahnen aus. Sie gelten vom 2. Juni 0 Uhr an bis 9. Juni um 24 Uhr, wobei die Rückfahrt am 9. Juni um 24 Uhr beendet sein muß. Während der Geltungsdauer kann sowohl die Hinfahrt als auch die Rückfahrt an beliebigen Tagen ausgeführt werden; die Karten gelten also auch zu einträglichen Reisen. Den Reisenden, die Festtagsrückfahrkarten für Verbindungen wünschen für die keine fertigebrachten Karten vorrätig sind, wird empfohlen, die Karten zwei Tage vor Reiseantritt zu bestellen. Festtagsrückfahrkarten nach österreichischen Bahnhöfen wollen noch früher bestellt werden, da sie mander Abgangsbahnhof erst bei einem größeren Bahnhof beschaffen muß. Bei den Festtagsrückfahrkarten im alten Reichsgebiet wird auch die Fahrpreiermäßigung für kinderreiche Familien gewährt.

Die Festtagsrückfahrkarten über Pfingsten können schon jetzt gelöst werden. Eil- und Schnellzüge können mit ihnen gegen Zahlung des tarifmäßigen Zuschlags auch über Pfingsten benutzt werden, wobei jetzt auch für Festtagsrückfahrkarten nach Österreich die Eil- und Schnellzugzuschläge nach dem deutschen Tarif gelten. Auf den Bahnhöfen werden die Fahrpreiermäßigungen durch Ausschänge bekanntgegeben.

Büchertisch

Lehrbücher und Einkommenssteuer. Von Steuerinspektor W. Berger. RM. 1,50.
Die Grundsteuer. Von Steuerinspektor J. Verraz. RM. 1,25.
Die Bürgersteuer, Planmäßige Nachprüfung der Steuerberechnung, Befreiungen, und Ermäßigungsmaßnahmen. Bürgersteuer-Tabellen. Von C. Gasse, Sachbearbeiter bei der Stadt Bonn. 4. Auflage RM. 1,25.
Auf alle in obiger Spalte angegebenen Bücher und Zeitschriften nimmt die Buchhandlung G. W. Jäger, Magdeburg, Bestellungen entgegen.

Der gute Doktor Rubezahl

Copyright by: Romanverlag Greiser Nohant (Baden)

„Ein reizender Zeitgenosse! Aber was will ihr Onkel? Will er Sie holen? Da mache ich nicht mit! Nicht war, Kinder, wir geben die Tante noch nicht her!“
„Es ist unnötig zu sagen, daß die Kinder begeistert dem Onkel zustimmten.“
„Zorinde war rot geworden und seufzte. „Ach... wirklich? Sie freuen sich, wenn ich bei Ihnen zu Gast bin? Sie werden immer gern an mich denken, auch wenn ich fern bin?“
„Helmer seufzte und sah sie mit einem Blick an, der das junge Mädchen beglückte und erschreckte.“
„Schade“, sagte Helmer dann leise, „daß Sie nicht immer hier bleiben können! Kollmenbergen ist doch eine ganz schöne Stadt. Sie müßten sich hier ein Gut kaufen!“
„Was soll ich allein mit einem Gut? Ich verstehe vom Wirtschaften nichts! Ein Gut allein, das ist nichts!“
„Sollte ich Ihnen auch noch ein Mann dazu verschaffen?“ plagte Helmer heraus.
„Ach ja!“ meinte Zorinde voll Schelmerei. „Aber... der allerbeste müßte es sein!“
„Der allerbeste! So anspruchsvoll! Allerbeste Männer heiraten nicht!...!“
„Sondern?“
„Die lassen sich heiraten!“
Jetzt stimmten auch die Kinder in das Lachen ein. Bifa aber sagte mit blühenden Augen: „Du, Tante

Zorinde, ich weiß aber einen feinen Mann für dich!“
„Schnell, schnell!“ drängte Zorinde mit Lachen. — „Komm, sag's mir ins Ohr!“
Bifa beugte sich zur Tante und flüsterte: „Ich meine Onkel Helmer, Tante!“
Zorinde wurde ein wenig rot, aber sie hatte sich gleich wieder gefaßt. Dann beugte sie sich zu dem Kind und sagte leise: „Geht nicht Bifa! Der ist ebscheu! Der mag mich gar nicht, und dann hat er einen so fürchterlichen Volkstanz!“
Worauf Bifa schmunzelnd meinte: „Aber Tante, der fängt doch so schön, wenn er dir einen Kuß gibt!“
„Was habt ihr für Heimlichkeiten!“ wollte Helmer zurecht sagen, aber da kam die Schwester wieder herein.
„Er ist noch nicht fort! Hörst du nicht, wie er die Tür bald eintrumpelt?“
Helmer sprang hoch.
„Ist denn das die Möglichkeit! Ja... was will denn nur Ihr Onkel von Ihnen? Wenn er Sie holen will, dann lasse ich ihn besser gar nicht herein!“
„Sicher will er mich holen!“ lachte Zorinde. „Sie müssen wissen, Onkel kann sich alles vorstellen, nur nicht, daß ich heirate. Im letzten Briefe habe ich ihm nun geschrieben, daß ich mir aus Deutschland einen Mann mitbringe! Ich wollte einen Scherz mit ihm machen! Und jetzt... kommt er schnurstracks aus Java hierher! Sicher hat er die Flugzeugroute benutzt!“
„Ja zum Donnerwetter, will Sie denn der alte Kerl heiraten?“ rief Helmer hervor.
„Nein, bewahre! Er ist wie ein Vater zu mir! Nur heiraten soll ich nicht!“
„Na, schön, dann werde ich ihn hereinlassen!“

„Ryhert Klaas van Neuenhuis“, nahm Helmer das Wort. „Ja, zum Donnerwetter, warum tun Sie denn den Schnabel nicht auf und sagen mir, wer Sie sind und daß Sie unseren lieben Gast, Fräulein Zorinde, besuchen wollen!“
„Besuchen?“ wettete der alte Herr. „Mitnehmen will ich das Mäntle!“
„Mitnehmen?“ sagte Helmer schnell. Kommt nicht in Frage, alter Herr und Zeitgenosse! Zorinde fühlt sich wohl in unserem Hause, und sie muß ihre Kinder betreuen!“
„Kinder!“ Der alte Herr unterdrück sein Schnaufen. „Ja... wie kommt den Zorinde zu Kindern?“
„Hier an der Zahl! Schöne Kinder! Sie werden Ihre helle Freude dran haben! Also nun treten Sie ein! Seien Sie nett und höflich! Ich habe einen Roboter, der ist angewiesen, unhöfliche Gäste sofort an die frische Luft zu setzen.“
Das war denn auch für den Onkel Klaas starker Tobak.
„Was fällt Ihnen ein? Sie... Sie Knochenbrecher!“ Helmer machte es Späß, in der Tonart zu bleiben, und er sagte noch kräftiger: „Sie ausgeartete schwarze Teufel!“
„Sie Wasserdoctor, Sie...!“
„Sie emporgezückelte Riesengalle!“
Dann sahen sich beide an und lachten mit einem Male. Onkel Klaas war veräppelt. Die Grobheit Helmers imponierte ihm.
„Oh... Sie sind ja größer wie ich selber! Oh... Sie können heiraten meine Nichte!“
Helmer glaubte nicht recht gehört zu haben. Er blieb auf dem Korridor stehen.
(Fortsetzung folgt.)

Acker- und Feldwirtschaft

Pflug und Scholle

Tierzucht und Gartenbau

Kaltdüngung für Kartoffeln

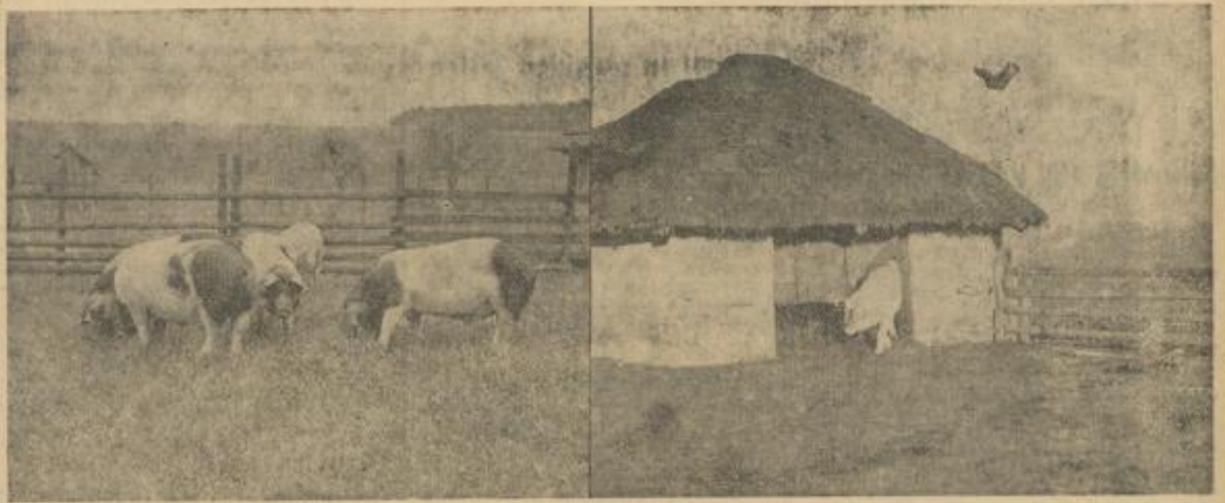
Die verstärkte Anwendung von Stickstoff, Phosphorsäure- und Kalidüngemitteln wird in der Erzeugungslage nur dann zu einem raschen und sicheren Erfolg führen, wenn der Kalizustand der Böden in Ordnung ist und regelmäßig mit gutgepflegtem Stallmist gedüngt wird.

Der Kalk hat bekanntlich Eigenschaften, die für den Boden als Pflanzenstandort von so großer Wichtigkeit sind, daß man ihn nicht nur als Pflanzennährstoff, sondern auch als Bodenbinder ansprechen muß. Kalk verbessert die Wasserdurchlässigkeit, Durchlüftung und Erwärmung des Bodens und erleichtert die Bodenbearbeitung. Säuren werden beseitigt und das Zustandekommen einer Versauerung verhindert. Gemeinsam mit dem Stallmist bildet der Kalk die Grundlage für das Wachstum und Wirken der Kleinlebewesen des Bodens und damit für eine gute Bodengare und Bodenfruchtbarkeit. Für die Wirkung der anderen Nährstoffe, Stickstoff, Phosphorsäure und Kali ist ein ausreichender Kaligehalt des Bodens erforderlich.

Da durch die ungünstige Witterung und vielfach auch durch Mangel an Arbeitskräften eine im Herbst oder Frühjahr beabsichtigte Stalldüngung nicht ausgeführt werden konnte, sei auf eine Möglichkeit der Kaltdüngung des Ackerbodens hingewiesen, die in anderen Gegenden Deutschlands, besonders in Norddeutschland, seit den letzten Jahren mit bestem Erfolg durchgeführt wird, nämlich den Kalk den aufgelaufenen Kartoffeln auf den Kopf zu geben. Ueberräufige Kaltdüngung und einseitige Anwendung alkalischer Düngemittel fördert bekanntlich bei Kartoffeln den Schorf, soweit es nicht schwächere Sorten sind. Die Erfahrung hat jedoch gezeigt, daß der Kalk, wenn er so spät gegeben wird, im Erntejahr der Kartoffeln nicht mehr zur vollen Wirkung kommt und den Schorf nicht begünstigt, sondern zuweilen sogar hemmt. Dort, wo gefallt werden soll, kann daher empfohlen werden, den Kalk auf die aufgelaufenen Kartoffeln zu streuen. Bezüglich des Zeitpunkts braucht man sich nicht an eine bestimmte Regel zu halten, sondern vom Beginn des Auflaufens der Kartoffel bis Ende Mai und in die erste Junihälfte hinein, bis die Kartoffeln reichlich handhohe Stauden entwickelt haben, die Kaltdüngung dann durchzuführen, wenn man am besten Zeit dazu hat. Jedenfalls streut man besser etwas später als zu früh.

Besonders gut hat sich der gemahlene Branntkalk und Löschkalk bewährt, nur müssen dann die Pflanzen während des Streuens unbedingt trocken sein, damit Regenungen vermeiden werden. Im allgemeinen dürfen je Doppelzentner Branntkalk oder zwölf Doppelzentner Löschkalk je Hektar austreuen. Unmittelbar nach dem Ausstreuen muß der Kalk untergebracht werden.

Durch die bei den Kartoffeln notwendige, häufige Bodenbearbeitung hat man den großen Vorteil, ohne besondere Mehrarbeit, den Kalk innig mit der Ackerkrume zu vermischen und davon hängt ja bekanntlich die Kalkwirkung zum größten Teil - b. Verstärkte Düngung mit Stickstoff, Kali und Phosphorsäure kann nur in Gemeinschaft mit gesteigerter Kalkzufuhr erhöhte Erträge bringen und damit die Nahrungsfreiheit sichern.



Links: Mast und Zuchtläufer des schwäbisch-hällischen Schweins auf der Weide. — Rechts: Unterkunftsställe für Muttereschweine in einem mit Holz eingezäunten Auslauf. Die Hütte ist durch einen Vorhang aus Rufen abgeschlossen. Bild: Reichsverband

Warum sind Schweineweiden lohnend?

Für Muttereschweine, Zucht- und Mastläufer ist der Weidegang sehr von Vorteil

Diese Frage ist einfach zu beantworten: Weil sich das Schwein mit ebenso großem Wohlbehagen im Freien tummelt, wie alle anderen Tiere. Die ihm durch den Menschen aufgewungene Stallhaltung ist an sich unnatürlich und vermag die Vorteile des Aufenthaltes im Freien niemals zu bieten.

Weidegang der Schweine ist der richtige und einzige Weg für die Schaffung und Erhaltung der Gesundheit, ferner für die Erzielung großer Widerstandskraft, vorzüglicher Fruchtbarkeit und schneller Mastfähigkeit. Alles Dinge, die wir uns wünschen und die im allgemeinen mit „Wald im Schweinestall“ bezeichnet werden. Deshalb ist die Bewegung aller Schweine — mit Ausnahme der auf Mast gestellten Tiere — eine dringende Anforderung.

Wer aber seine Zucht- und Mastläufer nicht nur gesund erhalten, sondern auch billig füttern und dabei noch Stallarbeit und Futtersparen will, errichte eine Schweineweide. Dies ist überall, auch im früheren Freizeitarbeitsgebiet möglich. Denn ein ausgewachsenes Muttereschwein benötigt nur 3 bis 5 Ar Grasland für ein ganzes Weidejahr, also 5 ausgewachsene Schweine, zum Beispiel 4 Muttereschweine und 1 bis 2 Läufer zusammen etwa nur 15-20 Ar. Diese Fläche ist mindestens in vier, besser aber in 5 bis 6 kleine Einzelkoppeln unterzuteilen.

Gewidmet werden können alle Muttereschweine, ferner sämtliche heranwachsenden Zucht- und Mastläufer. Die Läufer und die jungen Muttereschweine müssen aber zu dem Futter auf der Weide noch etwas Beifutter erhalten. Die ausgewachsenen Muttereschweine dagegen leben ganz vom Weidefutter.

Zur Schweineweide eignet sich übrigens jedes nicht zu nasse und nicht zu trockene Weidenland. Bestehende Obstbäume müssen durch drei mit Stacheldraht umgebene Polypäule ge-

schützt werden. Die Einzäunung der Koppeln, die im übrigen bezaunigt wird, kann, wie die Bilder zeigen, in verschiedener Weise erfolgen. Die beste Einzäunung bleibt immer junges handhohes Weidefutter in reichlicher Menge. Alles und überflüssiges Weidefutter bedeutet Verschwendung und Verlust. Deshalb muß im Wechsel der Jahre immer wieder das Futter der einen oder anderen Schweinekoppel im Frühjahr oder Vorfrühling in jungem Zustande gemäht und dann geerntet oder eingezänert werden. Stets werden dazu diejenigen Koppeln genommen, die — am besten im Frühjahr — Stallmist erhalten haben.

Mist, Kompost und Kalk sind die Träger der Bodenschonbarkeit und auch auf der Schweineweide die Voraussetzung für die Schaffung eines guten Futters. Außerdem verlangen die Schweineweiden eine regelmäßige Zuführung von Stickstoff, Phosphorsäure und Kali in Form von Handelsdüngern. Nur mit diesen Kernnährstoffen läßt sich der gewünschte üppige und gehaltvolle Futterwuchs dauernd erreichen. Auch für Gülle oder Jauche sind die Schweineweiden sehr dankbar, wobei aber zu beachten ist, daß diese Düngung auf der gleichen Fläche nicht zu oft erfolgt, weil die Weide dann verunkrautet und deren Futter an Nährwert verliert.

Die Düngung der Schweineweide weide kann zum Beispiel bei sechs Koppeln im Wechsel der Jahre wie folgt ausgeführt werden:

Zwei Koppeln erhalten auf 1 Ar (im Frühjahr oder nach dem ersten Abweiden) verrotteten Stallmist (1 bis 1,5 Doppelzentner/Ar) oder Kompost (2 bis 3 Doppelzentner/Ar).

Die Stallmistkoppeln müssen danach gemäht werden. Ferner 4 bis 6 Kilogramm Nitrophoska in 2 bis 3 Gaben nach dem Abmähen und Abweiden der Koppeln.

Zwei Koppeln bekommen je Ar: 15 bis 20 Kilogramm lehmhaltigen Düngestick im Herbst oder über Winter und 3 bis 4 Kilogramm eines der üblichen Phosphorsäuredünger, sowie (im zeitigen Frühjahr) 2 bis 3,5 Kilogramm Kalidüngesalz 40 Prozent, ferner 3 bis 4 Kilogramm eines 20-prozentigen Stickstoffdüngers in 3 bis 4 Gaben nach dem jedesmaligen Abweiden.

Zwei Koppeln werden mit Jauche oder Gülle im Herbst unmittelbar nach dem Abtrieb überfahren. Dazu kommen auf 1 Ar: 3 bis 4 Kilogramm eines Phosphorsäuredüngers, 2 bis 3 Kilogramm Kalidüngesalz 40 Prozent (im zeitigen Frühjahr) sowie 3 Kilogramm eines 20-prozentigen Stickstoffdüngers in mehreren Teilgaben.

Für die Frühjahr- und Herbstdüngung kommen in erster Linie die langsam wirkenden Stickstoffdüngemittel in Frage, zum Beispiel jodwasserstoffsaures Ammoniak und Kalistickstoff. Für die Sommerdüngung wird man dagegen — besonders in trockeneren Lagen — schnellwirkende Stickstoffdünger anwenden, also z. B. Kalisulphat oder Kaliammoniumsulfat oder Ammoniumsulfat. Eine richtig bemessene Düngung ist auf der Schweineweide die Voraussetzung für dauernde und billige Erzeugung von jungem gehaltvollem Futter.

Bekanntlich sind die eingezäunten Kartoffeln die Sparbüchse des Schweinewalters. Gleichzeitig ist ihre Verfütterung mit einer großen Arbeitserleichterung verbunden. Im Frühjahr, Sommer und Herbst ist es in erster Linie die Schweineweide, die Glück, Freude und Wirtschaftlichkeit in den Schweinewirtschaften bringt und dazu der überflüssigen Landfrau viel Arbeit erspart. Deshalb ist die Erziehung von Kartoffelfreien und im Anzuchtbetrieb die Anlage von Schweineweiden ein unerlässliches Gebot. A. Th.

Kampf den Mücken und Fliegen!

Für die Eiablage werden von den Mücken und Fliegen in der Hauptflugschwärme Wände, unsaubere Wohn- und Schlafräume, Stallungen, Düngekränze, Wassertümpel und jauchende Gewässer be-

vorzugt. Mit der Eiablage beginnt das Ingeflügel schon in den ersten warmen Frühlingstagen. Es kommt daher darauf an, schon sehr früh gegen die Verbreitung einzuschreiten. Freilich ist ein Erfolg nur dann zu erwarten, wenn alles möglich, indem Schmutz und Unrat beseitigt, Wälder und Tümpel zugeschnitten werden. Auch herumliegende Eimer, Scherben usw., in denen sich Regenwasser ansammeln kann, muß man wegräumen und Gruben sowie Kanäle entsprechend abdecken. Es kommt auf die verständnisvolle Mithilfe aller Volkstreife an, wenn man sich von der Verbreitung der lästigen Insekten schützen will. Kreuzerke Sauberkeit in Haus und Hof ist das erste Gebot bei der Bekämpfung der lästigen Insekten, die im Sommer Mensch und Tiere plagen und überdies auch noch Krankheitsüberträger sind.

Die Pflege der Sommerblumen

Was hat der Gartenbesitzer beim Pflanzen von Sommerblumen alles zu beachten? Zunächst lasse man stets einige Kletterpflanzen beim Anpflanzen zurück, denn einige Tage nach dem Anpflanzen ist immer ein Anfall festzustellen, den man durch diese Kletterpflanzen leicht beheben kann. Kurz nach dem Pflanzen darf der Boden nicht austrocknen, da die schnell wachsenden Pflanzen sonst leicht verholzen, das Wachstum läßt sofort nach und die Pflanzen blühen zu früh und nur ganz kümmerlich. Leeres Boden des Bodens oder noch besser ein Abdecken mit Düng oder Torfmull zeigt bald guten Erfolg. Sind die Pflanzen angewachsen und im vollen Wachstum begriffen, darf nicht zu viel gegossen werden. Denn mancher wird schon beobachtet haben, daß Sommerblumen in trockenen, heißen Sommern besser gedeihen als in regenreichen. Wir müssen bedenken, daß viele Einjahrespflanzen Stoppelpflanzen sind, die leicht faulen bei viel Feuchtigkeit.

Reichliches Unkrautentfernen und vieles Hacken sind die Hauptarbeit bei den Sommerblumen. Alle drei bis vier Wochen gebe man eine Kopfdüngung durch einen Voll- oder Halbdünger. Man streut den Dünger am besten vor Regen und haßt ihn ein. Durch zeitweises Entfernen der Knospen erreicht man eine Verlangsamung des Blütenflusses. Vor allen Dingen ist alles Verblühte sofort zu entfernen, damit der Pflanze keine Kraft unnötig verloren geht und sie auch die letzte Knospe noch entwickeln kann. Je mehr abgeschnitten wird, desto reicher ist die Blüte. Das beste Beispiel ist hier die Wicke.

Alle mit dem Anpflanzen der Sommerblumen ist die Arbeit nicht beendet, sondern nur sorgfältige Pflege läßt den Gartenbesitzer in den vollen Genuß des reichen Blütenflusses kommen.

Trinkgefäße für Junggeflügel

Als Trinkgefäße für die Küken sieht man mitunter die unmöglichsten Geschirre. Unterloffen, Teller und Fischkonservendosen, in denen sich die Küken beim Trinken gleich baden können, sind ungeeignet. Falls dennoch solche Geschirre als Tränken benötigt werden, müssen entweder große Steine in die Mitte der flachen Gefäße gelegt werden, um das Baden zu verhindern oder bei Blumentopfuntersätzen müssen die Blumentöpfe mit dem Boden nach oben in das Unterfächchen gestellt werden. Die geeigneten Tränken sind zweifellos sogenannte Tropftränken, von denen das Wasser durch das Tierchen nur tropfenweise abgenommen werden kann.

Große Vorsicht ist notwendig bei allen Tränken, aus denen Milch in irgendeiner Form gereicht wird. Milch- oder Joghurtgefäße dürfen niemals verwendet werden, da Keimfall beim Zusammentritt mit Milchsäure leicht ondiert. Es werden daher am besten Ton- und Steingut sowie emaillierte Gefäße für die Milchtränke benötigt.

Welche Hackwerkzeuge sollen wir wählen?

Bei dem heutigen Mangel an Arbeitskräften ist die Bewältigung der notwendigen Gartenarbeit mit der Handhacke selbst in kleineren Betrieben nicht mehr möglich. Man muß also mehr als bisher zur Anwendung von Hackmaschinen übergehen um sich die großen Vorteile der Hackkultur zu sichern. Es gibt verschiedene Arten von Hackmaschinen, deren Anschaffung sich je nach den Verhältnissen zu richten hat. Bei der Wahl der Hackwerkzeuge muß man sich jedoch nach der Entfernung der Pflanzenreihen, der Härte des Bodens und nach dem Unkrautwuchs richten.

Zum Hacken von Getreide eignen sich am besten kleine Winkelmesser oder, wenn es sich um härteren Boden handelt, Säufelmesser. Zum Hacken von Rüben benutzt man bei normaler Bodenbeschaffenheit vielfach zwei breite Winkelmesser und bei verkrautetem Boden zwei Säufelmesser. Wenn der Boden uneben ist, dann legen sich häufig Stalldünger- und Pflanzenteile vor das Messer, die die Erde vor sich herschieben. Hier kann man dadurch Abhilfe schaffen, daß man Winkelmesser mit zurückgebogenen Stielen verwendet. An diesen können die Verunreinigungen leichter abgleiten. Man kann aber auch Werkzeuge mit nach vorne ausgezogener Spitze verwenden, an denen Stalldünger- und Pflanzenteile nach oben abgleiten so daß sie keine Erde vor sich herschieben können. Sie haben zudem noch den Vorteil, daß sie besser in den Boden eindringen. Auf hartem, verkrustetem Boden benutzt man sogenannte Doppelmesser mit Reihelspitze oder spitze Doppelmesser.

Wenn man vor den gewöhnlichen Hackmessern die Kräfte brechen will, dann verwendet man zweifach ein Reihelmesser, das in verkrusteten Boden sehr gut eindringt. Beim Getreidehacken kann es wegen seiner

geringen Breite zum Lockern der Spuren hinter den Hacken der Hackmaschine verwendet werden. Am beim Hacken von Rüben, die eben erst aufgelaufen sind, ein Verschütten der jungen Pflänzchen zu verhüten, kann man Schuhrollen anbringen, die neben den Messern laufen.

Beeinflusst Düngung die Güte des Gemüses?

Immer wieder taucht das Märchen auf, daß das auf mineralgedüngtem Boden gezogene Gemüse in Geschmack und Geruch, in Güte und Haltbarkeit gegenüber dem Gemüse benachteiligt sei, das nur organisch, also mit Stallmist oder Kompost gedüngt sei. Um diese längst überwundenen Anschauungen, die aber dennoch heimlich ihr Leben fristen, einwandfrei zu widerlegen wurde vom Forschungsdienst an sechs verschiedenen Stellen Deutschlands, also unter ganz unterschiedlichen klimatischen Bedingungen und auf verschiedenen Bodenarten Weißkohl angebaut. Rinnmt man für den Ertrag von „Angedüngt“ die Richtzahl 100 an, so liegt die Ernte bei mineralischer Volldüngung und bei alleiniger Düngung mit Stallmist auf je 125,5 bei einer Verbindung beider Düngungsarten dagegen auf 135,1. Bei der Bewertung des Geruchs und Geschmacks fanden die Rohköpfe mit reiner Mineraldüngung und kombinerter Stallmist-Mineraldüngung an erster Stelle. Das gleiche Urteil ergab sich bei der Beurteilung der Marktfähigkeit, der Eignung zur Einlagerung in Rohschalen und bei der Verarbeitung zu Sauerkohl. In allen diesen Fällen wurde nachgewiesen, daß unsere mineralischen Handhabungen keinerlei schädigende Wirkungen auf den Wert der Ernte unseres Gemüses ausüben.

